

El f! El f! El f!

Autographen und Bücher
zum 11. November 2011

28. KÖTHENERSTRASSE,
BERLIN. W.

Der Weltfrieden wird erst gesichert sein,
wenn die Menschheit erkennt, daß sie gemeinsam
die Hebung, Regelung und Verteilung der Produktion
der ganzen Erde in die Hand nehmen muß,
und alle Völker sich zusammenschließen
zu einem Weltbunde der Arbeit.
Der Weg führt zu dieser Bewußtsein und
zielsollen Tätigkeit des arbeitstätigen
Menschengeschlechtes liegt über die Köhler.

Harry Gf Kessler
Berlin 28. April 1919

"Der Weltfrieden wird erst gesichert sein, wenn die Menschheit erkennt, daß sie gemeinsam die Hebung, Regelung und Verteilung der Produktion der ganzen Erde in die Hand nehmen muß [...] Harry Gf Kessler."

November 2011
Autographen & Bücher
Eberhard Köstler
Fiedererstraße 1 A
D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 40 Hermann Hesse, Weihnachtsgedicht

Vorderumschlag: Nr. 49 Harry Graf Kessler

Katalog 91

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers**

1 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). Zu keiner Stunde. Frankfurt, S. Fischer, 1957. 8°. 99 S. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser mit Randaläsuren). 80.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 4. - Von der Autorin auf dem Titel signiert. - Handschriftlicher Untertitel "18 Dialogszenen" von einem Vorbesitzer.

Berliner Stammbuch

2 **Album amicorum**, "Denkmal der Freundschaft" (Rtit.). Stammbuch des C. Schroeder in Berlin. Berlin, 1819-1832. 10,5 x 17,5 cm. Mit 7 Aquarellen oder Gouachen, Federzeichnung und Bleistiftzeichnung. Ca. 60 Blätter, davon 23 Seiten beschriftet oder illustriert. Grünes Hldr. d. Zt. mit goldgepr. Deckelbordüren, Rvg. "Denkmal der Freundschaft" und dreiseit. Goldschnitt (gering bestoßen und berieben). 680.-

Alle Eintragungen stammen aus Berlin. Die hübschen Aquarelle zeigen einen Freundschaftstempel, verschiedene Denkmäler der Freundschaft, eine Staffelei mit "Freundschafts"-Bild und Maler-Utensilien, eine Jagdszene, Blumen-Bouquet, Blumenkranz etc. - Typisches Album des Berliner Biedermeier, Namen wie Wolff, Schütze, Tietz, Palm, Röhr u. a. enthaltend.

"nella lingua di Göthe"

3 **Aleardi, Aleardo** (eig. Gaetano Maria), Schriftsteller (1812-1878). Eigenh. Brief mit U. Firenze (Florenz), 28. V. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 220.-

An einen Conte mit Übersendung seiner Gedichte und über die Übersetzung ins Deutsche: "[...] Eccola i poveri miei versi. Mi sarà caro rilleggerli nella lingua di Göthe, colla quale Ella vuole aver la cortesia di riverstirli a nuovo. Allora cadesti piccini mi parranno più carini [...]" - Der neoromantische Dichter Aleardi spielte eine Rolle im italienischen Risorgimento und wurde deshalb zweimal verhaftet. Später lebte er als Abgeordneter, Senator und Ästhetikprofessor in Florenz. Seine "Canti" erschienen ab 1864 in zahlreichen Ausgaben. Die deutsche Übersetzung von Heinrich Kitt (1819-1903; ab 1847 ref. Pfarrer zu Bergamo) erschien 1872 in Basel unter dem Titel "Aus den Dichtungen Aleardo Aleardi's. Freie und treue Übertragung von einem Gastfreund auf italienischem Boden."

Widmung

4 **Armstrong, Louis**, Jazz-Trompeter und -Sänger (1900-1971). Satchmo. My Life in New Orleans. New York, 1955. 8°. Ohne den 2. Fototeil (S. 169-176), Text komplett. 300.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. in grünem Filzstift: "To Martin Vavra [... Prag, März 1965]". - Während seiner vierwöchigen Osteuropatournee im Jahr 1965 gab Louis Armstrong vom 12. bis 18.

März Konzerte in der Lucerna-Halle in Prag. Auf S. 5 auch mit einer Widmung von Armstrongs Roadmanager Pierre Tallerie ("Frenchy").

5 **Bab, Julius**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1880-1955). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [1919]. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "Die angeregte Feier der Revolution soll den Charakter einer ausserhalb jeder Parteipolitik stehenden Festlichkeit haben und den Revolutionsgedanken an sich als ein Leben schaffendes, zur Ergänzung der Ordnungskräfte nötiges und deshalb allen schaffenden Geistern von je verwandtes Element darstellen. Als Rahmen sind zwei Orchesterstücke etwa die Egmont-Ouvertüre und die Leonoren-Ouvertüre Beethovens gedacht. Als Mittelpunkt kommt eine neue noch nicht veröffentlichte Orchesterkomposition von Richard Strauss zu Richard Dehmels 'Arbeitsmann' in Betracht. An zweiter Stelle soll eine kurze Ansprache in obenbezeichnetem Sinn stehen, als vierter Programmpunkt käme die Rezitation grosser internationaler Revolutionsdichter durch eine erste Berliner Kraft in Frage [...] Die Volksbühne würde ihr Haus für einen Sonntagvormittag kostenlos zur Verfügung stellen [...]" - Bab war in Berlin freier Schriftsteller, Dramaturg und Theaterkritiker zahlreicher Zeitungen und Zeitschriften. - Eintragungen, Unterstreichungen, einige Randeinrisse.

6 **Baedeker, Karl**, Verleger (1837-1911). Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 31. VII. 1908. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. Mit Umschlag. 150.-

Der Sohn des Firmengründers an Paul Boesch in Zürich mit Dank für dessen zahlreiche Notizen zu seinem Reisehandbuch "Sud-Est de la France": "[...] Bei Bearbeitung der nächsten Auflage sollen dieselben gewissenhaft zu Rate gezogen und entsprechend verwertet werden [...]" Beispiel für den Einfluß des reisenden Lesepublikums auf die Aktualität der "Baedeker". - Knickfalte.

7 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). 2 eigenh. Postkarten mit U. Pasing und Dresden, 17. IX. 1905 und 12. X. 1909. 2 Seiten. Mit Adresse. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "[...] Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir No. 23 Ihrer Großstadtdokumente durch den Verlag zusenden zu lassen [...]" - II. "[...] Ich bitte von mir als Subskribenten abzusehen. Ich habe zur Zeit kein Geld und keine Zeit. Schade [...]"

8 **Blüher, Hans**, Philosoph (1888-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Tempelhof, 25. IX. 1912. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich gestatte mir, Ihnen mit gleicher Post ein Buch von mir zu übersenden, von dem ich an-

nehmen darf, dass es Sie interessieren wird. Durch einen besonders glücklichen Zufall hatte ich nämlich Gelegenheit, auf zwei Gebieten mich schriftstellerisch zu betätigen, die auch Ihnen nahe liegen und noch dazu stehen beide in Zusammenhang mit dem einen Thema 'Wandervogel', nämlich das Kunden- und Landstreichertum und die Frage der gleichgeschlechtlichen Liebe. Ich habe auf dem ersten Gebiete, genauso, wie sie, persönliche Studien gemacht und diese auch schon in beiliegendem Bande verwertet; ebenso auf dem zweiten. Die Ergebnisse hiervon werde ich Anfang Dezember in einer Schrift veröffentlichen, die den Titel trägt: 'Die deutsche Wandervogelbewegung als erotisches Phänomen'. Hierzu hat Herr Dr. Magnus Hirschfeld ein Vorwort geschrieben [...] Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mein Buch besprechen würden, da ich als ganz junger Autor (24 Jahre) natürlich noch nicht auf Rosen gebettet bin [...]"

9 Bodman, Emanuel von und zu, Schriftsteller (1874-1946). Eigenh. Brief mit U. Konstanz, 12. V. 1903. 8°. 1 1/2 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] ich komme soeben aus Italien, von einer vierteljährlichen Reise zurück [...] Ich weiss nun nicht, ob meine Beiträge noch vor Torschluss ankommen, immerhin will ichs probieren. Eine Bücheranzeige sende ich mit; Biographie nicht, mir sind alle Biographien unsympatisch, sogar die bloss tatsächlichen, wenigstens solange man noch jung ist, haben solche (letztere) keinen Zweck, erstere, ich meine die ausführlichen, sind alle miteinander unpsychologisch und verwirren bloss. Aber ich schweife ab [...]" - Bodman, der in freundschaftlichem Kontakt mit Richard Dehmel und Rainer Maria Rilke stand, schrieb neuromantisch-neoklassizistische Lyrik, Dramen und Prosa mit oft autobiographischen Zügen.

10 Bondy, François, Literaturkritiker (1915-2003). Eigenh. Brief mit U. Zollikon, 24. VIII. 1970. Gr.-8°. 1 Seite. Eingangsstempel. 80.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] besten Dank für Ihr Buch. Bin bis 14. 9. in Ferien, und bestimmt bei der Buchmesse in Frankfurt. Werde mich melden [...]"

11 Bopp, Franz, Sprachforscher, Begründer der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft (1791-1867). 2 eigenh. Briefe mit U. Paris und London, 7. III. 1818 und 25. IV. 1818 (recte 1819). 4°. Zus. 7 Seiten. Ein Brief mit Adresse und Siegelrest. 780.-

Ausführliche und sehr inhaltsreiche Briefe an seinen Freund und Lehrer, den Mediziner und Anthropologen Karl Joseph Hieronymus Windischmann (1775-1839), der die empfehlende Vorrede zu Bopps epochemachendem Werk "Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache" (Frankfurt 1816) geschrieben hatte. - I. (7. III. 1818) Anlässlich der Übersendung einer Rezension für die Heidelberger Jahr-

bücher: "[...] Ich habe in dieser Rez. Gelegenheit gehabt einige interessante Uebereinstimmungspunkte zu zeigen, besonders wird es Ihnen vielleicht nicht ganz unrichtig scheinen, daß, wie ich darin dargethan zu haben glaube, auch die Lateinische Sprache auf die Indische Licht verbreiten kann, und nicht bloß letztere auf die verwandten europäischen Sprachen aufklärend wirkt [...]" - II. (25. IV. 1818) Anlässlich der Übersendung seiner Ausgabe des Gedichtes von Nala und Damajanti, einer Episode aus dem indischen Epos Mahâbhârata (London 1819): "[...] Ich schmeichle mir, daß es bey Ihnen eine freundliche Aufnahme und Theilnahme finden werde. Ich habe so lange gezögert Ihnen zu schreiben, weil ich Ihnen etwas über den hiesigen Erfolg meiner Schrift melden, und vor allem eine Antwort von der Ostindischen Comp., welcher ich mein Werk presentirt, abwarten wollte [...]" - Bopp war 1817 nach London gegangen, wo er mit Wilhelm von Humboldt in Kontakt trat und diesen in das Sanskrit einführte. - Mit Abweichungen gedruckt bei: Lefmann, Bopp I, 49*-51* (Nr. 32) u. *59-61 (Nr. 38). - Das Londoner Schreiben mit wenigen kleinen Einrissen und an den Rändern gering beschnitten (Oberlängen weniger Buchstaben auf S. 2 angeschnitten), Siegelausschnitt mit geringem Textverlust auf S. 3.

12 **Bücher, Karl, Volkswirtschaftler und Soziologe (1847-1930).** Eigenh. Brief mit U. Bad Liebenstein, 8. III. 1915. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

Ausführlich an den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Schon vor Jahren habe ich in meiner 'Entstehung der Volkswirtschaft' [...] ähnliche Gedanken ausgesprochen, wie Sie sie in Ihrer Auslandstiftung verwirklichen wollen [...] Wir haben aber immer besonderen Wert darauf gelegt, daß jedesmal im Voraus eine genau begrenzte Aufgabe, für welche der Reiselustige vermöge eigener Studien oder seiner Lebenserfahrung besonders gut vorbereitet schien, gestellt wurde und es abgelehnt, solche Reisen zu unterstützen, welche bloß allgemeine Ziele verfolgten [...] Die kaufmännische Vorbildung der Ausgesandten bot eine gewissen Garantie dafür, daß die geschäftlichen Interessen im Mittelpunkt gehalten wurden [...] Auf diese Weise könnte ich mich wohl entschließen, möchte aber aus den Erfahrungen, die ich [...] gemacht habe, beifügen, daß eine Vermehrung der bloßen Auslandsbummler und der Leute die bloß auf Kosten der Stiftung die Welt sehen wollen, uns nicht weiterbringen kann [...]" - Bücher lehrte in Dorpat, 1883-90 in Basel, dann in Karlsruhe und 1892-1917 an der Univ. Leipzig, an der er das erste Zeitungswissenschaftliche Universitätsinstitut Deutschlands gründete. - Einige Unterstreichungen.

"Ich bin für Leichenverbrennung"

13 **Conrad, Michael Georg, Schriftsteller (1846-1927).** Eigenh. Brief mit U. München, 17. II. 1897. 8°. 1 Seite. 180.-

An eine Freundin: "[...] Du überschätzt meinen Einfluss auf die 'Gesellschaft'. Das Blatt arbeitet immer noch mit Unterbilanz, auch seit Merian den Verlag von Friedrich übernommen. Die Totenbilder könnten nun unmöglich anstelle des üblichen Heftbildes eines leben-

digen Zeitgenossen gebracht werden, sondern müssten irgendwo in einen entsprechenden Text eingefügt werden. Dazu würde ich den Merian, der für das Defizit haftbar ist, nicht vermögen, weil es besondere Kosten verursacht. Außer dem finanziellen spräche aber wohl auch der ästhetische Gesichtspunkt mit. Die Mehrzahl der Leser hat keine Freude an Totenbildern - ich persönlich auch nicht. Ich bin für Leichenverbrennung, damit so schnell als möglich mit dem Leichnam aufgeräumt wird. Ich habe gar kein Verständnis für den Kultus, der mit der 'Hülle', mit 'sterblichen Überresten' usw. getrieben wird. In diesem Punkt bin ich absoluter Geistmensch. Ich lasse nur den durchgegeistigten, lebendig beseelten Leib gelten, nicht die tote Maske! In der Leipziger 'Illustrierten Zeitung' fand ich ein sehr schönes, sprechend ähnliches Bild von unserem teuren Konrad Telmann. (Auch der Text von Ludwig Salomo war lesbar) [Kopie liegt bei]. Vielleicht kann ich Merian bestimmen, sich das Klischee zu erwerben. Du steuerst in einer ruhigeren Stunde einige Seiten Erinnerungen bei [...] Und so ließe sich das Werk der Pietät zu aller Zufriedenheit ausrichten [...] Daß ich den ganzen Winter schwer krank gewesen (Gelbsucht) und noch überaus elend und erholungsbedürftig bin, hab' ich dir, glaube ich, schon geschrieben [...]"

14 Dahn, Felix, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (4 Zeilen) und U. Königsberg, 16. VII. 1878. Qu.-8°. 1 Seite. Auf Karton montiert. 80.-

"An Frau Hirschfeld. || Du hast nicht nöthig, erst zu sagen, | Dass Du genah von Hellas Strand: | Denn wer Dich schaut weiss ohne Fragen: | Die Anmuth war Dein Wiegenland [...]"

15 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. "Defregger". Ohne Ort, 23. XII. 1910 (Stempel). 8°. ! Seite. 120.-

"Euer Wohlgeboren erkläre ich hierrmit, daß ich für die Neubaur, die mich in einer unverschämten Weise ausnützen wollte, keinen Pfening mehr bezahle [...]" - Es handelt sich wohl um die Malerin Therese Neubauer, die der Künstler öfter unterstützt hatte. - Altersschrift.

16 Delibes, Miguel, Schriftsteller (1920-2010). Fünf Stunden mit Mario. Aus dem Spanischen von Fritz Rudolf Fries. München, Piper, 1989. 8°. 287 S. OLwd. m. Schutzumschlag. 75.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "A Wolfgang Rüger, de | un viejo amigo | Miguel Delibes".

17 Diederichs, Eugen, Verleger (1867-1930). Masch. Brief mit eigenh. U. Jena, 28. VIII. 1918. Qu.-8°. 1 Seite. Briefkoppf. 100.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich habe noch Ihren Entwurf daliegen, den sie mir damals in der Deutschen Gesellschaft über-

gaben. Er geht anbei zurück. Ich glaube nicht, dass ich für Ihre Arbeit zu haben wäre [...]" .

18 Dohm, Hedwig, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1833-1919). Eigenh. Brief mit U., eigenh. Briefkarte sowie eigenh. Albumblatt mit U. Berlin-Grunewald, 29. VI. 1910 bzw. ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Gelocht. 220.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "[...] Meinen Aufsatz 'Die Mädchenschulreform' können Sie wohl kaum noch bringen. Er ist seitdem - teilweise oder ganz [...] einer von Minna Cauer herausgegebenen Broschüre von mir: 'Erziehung zum Stimmrecht' eingefügt worden. Wollen Sie den Aufsatz als Zweitdruck benutzen [...] so ließe sich dagegen nichts einwenden. Die Broschüre ist wohl kaum gelesen worden [...]" - II. "[...] Ich bin doch unsicher, ob Sie die kleine Arbeit werden brauchen können. Der Plauderton, in dem sie gestaltet ist, eignet sich vielleicht für Ihr Journal nicht [...]" - III. "Eine größere Emanzipation als die des weiblichen Geschlechts hat es nie gegeben, denn keine wird - wenn sie vollendet ist - das Antlitz der Welt so verändern als diese [...]" - Beschnitten und neu montiert. - Alle drei Autographen etw. braunfleckig.

19 Dräxler (Dräxler-Manfred), Karl Ferdinand, Schriftsteller (1806-1879). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 18. IX. 1861. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit gesiegeltem Umschlag. 150.-

An den Bankier Karl Wolfskehl in Darmstadt (den Vater des Dichters) mit der Bitte um ein Darlehen: "[...] Ich befinde mich momentan in Verlegenheit, weil mir wider Erwarten ein paar Posten für gelieferte literarische Arbeiten später eingehen als ich sie eben brauche. In dieser Bedrängniß möchte ich Sie ganz ergebenst bitten, mir mit einem Darlehen von Vierzig Gulden jetzt gütigst auszuhelfen, welchen Betrag ich ultimo November d. J. zurückzuzahlen mich schriftlich verpflichten will, und zu dessen Sicherung nicht zugleich das beifolgende Goldstück als Pfand anbiete [...] lassen Sie mich Ihnen auch aufrichtig gestehen, wie der jetzige Moment durch unangenehme Zufälle so dringend ist, daß Sie mir durch Gewährung einer Bitte die beigefügten Ehrenmünze retten und mich zu steter Dankbarkeit verpflichten [...]" Eine eigenh. Quittung mit U. über 40 Gulden vom selben Tag liegt bei. - Dräxler stammte aus Lemberg, redigierte 1834-36 das 'Brockhaus'sche Pfennigmagazin' in Wien und schloß Bekanntschaft mit Nikolaus Lenau und Anastasius Grün. Er floh vor der Zensur unter Metternich ins Ausland und ließ sich 1845 in Darmstadt nieder.

20 Eccles, Sir John Carew, Physiologe und Nobelpreisträger (1903-1997). Eigenh. Brief mit U. Contra im Tessin, 7. II. [1982]. Gr.-4°. 1 Seite. 400.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] thank you for your good letter of Feb 5th about 'the self and its brain'. I suggest that you send to Sir Karl [Popper] the publishing arrangements that

you would offer for the German translation. There are two other German publishers also interested and we would like to have such information as 1) the number of books you would have printed, 2) the cost of the volume - it should be about 400 pages of the same size book as 'Das Gehirn des Menschen' and there are about 55 figures - all black and white - much as for the other book 3) also the arrangements with respect to Royalties. I should mention that Sir Karl is very impressed by the translation 'Das Gehirn des Menschen'. Please inform Herr Piper of this praise from Sir Karl, who is very critical with respect to translations! I am pleased to hear that the sales are satisfactory. I should mention that I have already sent in for printing a 2nd edition of the English text. I could send you this for making a 2nd German edition if you wish. There are fairly extensive changes with addition of new material and elimination of some short sections and about 10 figures are changed [...]" - Selten.

Mit Widmungsgedicht

21 Eckermann, Johann Peter, Schriftsteller und Vertrauter Goethes (1792-1854). Gedichte. Hannover, (Selbstverlag), 1821. 8°. 1 Bl., 186 S., 2 weiße Bl. (ohne Subskribentenverzeichnis). Grüner Pp. d. Zt., (bestoßen). 1.980.-

Erste Ausgabe der ersten Veröffentlichung Eckermanns, die er im August 1821 Goethe übersandte. - Goed. XIII, 404, 1. Slg. Kippenberg 3747. - Vorsatzblatt mit ganzseitigem eigen. Widmungsgedicht und Unterschrift von Johann Peter Eckermann an "Madame [Henriette] Eberwein", datiert 6. März 1825. Die Sopranistin Henriette Eberwein (1790-1849) war die Ehefrau des bekannten Weimarer Musikdirektors und Dirigenten Karl Franz Adalbert Eberwein, der zahlreiche Texte Goethes vertont hat. Für sein Widmungsgedicht verwendet Eckermann als Anfang die dritte Strophe aus Goethes Gedicht "An Lina": "Ach, wie traurig sieht in Lettern, Schwarz auf weiß, ein Lied mich an [...]" und fährt fort: "Darum dränge nun den lieben Gatten, | dass er sie belebt; | Daß, was lange stumm geblieben, | Bald von Ohr zu Ohre schwebt [...]" - Eckermann blieb ab 1823 dauerhaft in Weimar. - Durchgehender Wasserrand im unteren Drittel. - Äußerst selten.

22 Eich, Günter, Schriftsteller (1907-1972). In anderen Sprachen. Vier Hörspiele. (1.-7. Tsd.). Frankfurt, Suhrkamp, 1964. 8°. 223 S. OPp. mit Schutzumschlag. 120.-

Bibliothek Suhrkamp, Bd. 135. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 21. - Vom Verfasser auf dem Titel signiert.

23 Eich, Günter, Schriftsteller (1907-1972). Unter Wasser. Böhmisches Schneider. Marionettenspiele. Erstausgabe. Frankfurt, Suhrkamp, 1964. 8°. 83 S. OKart. mit Umschlag. 120.-

Edition Suhrkamp, Bd. 89. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 20. - Vom Verfasser auf dem Titel signiert.

24 Enking, Ottomar, Schriftsteller (1867-1945). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 30. X. 1937. Gr.-4°. 1 Seite. 70.-

Bewegter Beileidsbrief an Frau Lincke zum Tode ihres Vaters. - Enking arbeitete in Kiel, Köln, Wismar und seit 1906 in Dresden. 1912 zum Prof. ernannt, lehrte er 1919-36 deutsche Geschichte und Literatur an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe.

25 Ewers, Hanns Heinz, Schriftsteller (1871-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. XI. 1912. 8°. 1/2 Seite. Klinikbriefpapier. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich liege immer noch in der Klinik, hoffe aber in einer Woche wieder aktionsfähig zu sein. Ich bin gern bereit, wenn es gewünscht wird, mich zur Verfügung zu stellen [...]" - Beiliegend: Ders., Masch. Postkarte mit eigenh. U. Berlin. 8. XI. 1931. - Dank für Glückwünsche. - Im Mittelpunkt von Ewers' Werks stehen psychopathologische Aspekte der Sexualität und Angriffe auf die Moralvorstellungen der wilhelminischen Gesellschaft, u. a. in seinem Erfolgsroman "Alraune" (1911).

26 Fastenrath, Johannes, Schriftsteller (1839-1908). Eigenh. Brief mit U. Köln, 27. I. 1887. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 70.-

An Herrn Bock mit Dank für dessen Brief und eine Dichtung, die dieser seinem Vater gewidmet hatte und für die Fastenrath den Privatdruck als geeignete Veröffentlichungsform empfiehlt: "[...] Hoffentlich sehen wir die ganze Sammlung schon bald, da sie Ihnen Ehre und uns Freude machen wird [...]" - Der Jurist und Dichter Fastenrath machte die wechselseitige Vermittlung spanischen und deutschen Kulturguts zu seiner Lebensaufgabe. Er war u. a. mit August Heinrich Hoffmann von Fallersleben befreundet und Gründer der Kölner Blumenspiele. - Löchlein im Außenrand.

27 Friedell, Egon, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. Starkes Papier. 280.-

An eine Kollegin: "[...] ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, war aber die ganze Zeit ununterbrochen in Anspruch genommen. Wollen Sie Montagvormittag in die Generalprobe in die Kammerspiele kommen? Beginn telefonisch zu erfahren, Einlass unter Berufung auf mich. Vielleicht besuchen Sie mich aber auch nächste Woche einmal abends während der Vorstellung; ich habe eine längere Pause [...]" - Dekorativ und selten.

28 Friedenthal, Richard, Schriftsteller (1896-1979). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 28. IX. 1977. Kl.-4°. 1 Seite. 80.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] erst jetzt kam der Brief in meine Hände, in dem Sie Ihr Ausscheiden aus dem Verlag mitteilen. Wir hatten hier viele Wochen lang einen lokalen Poststreik,

der meine ganze Korrespondenz in Unordnung gebracht hat, und erst jetzt gehen die Rückstände allmählich ein. Entschuldigen Sie also, wenn ich erst jetzt schreibe und Ihnen sage, wie sehr ich es bedaure, dass ich nun ein vertrautes Gesicht weniger in München vorfinden werde, wenn ich wieder einmal im Verlag vorspreche. Ich hatte bei Ihnen immer das Gefühl, volles Verständnis für meine Arbeiten zu finden und eine unsichtbare Sphäre literarischer und kultureller Gemeinsamkeiten voraussetzen zu können, die noch bis zum seligen Insel-Verlag zurückreichte [...]"

29 Friedrich, Heinz, Verleger und Publizist (1922-2004).
Eig. Brief mit U. München, 20. XI. 1990. Fol. 2 Seiten. 80.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] Ihre Anregung, aus dem Europa-Vortrag mehr, nämlich ein Büchlein zu machen, geht inzwischen auch mir um. Am Vortragsabend dachte ich, als Sie mir Ihre Überlegungen mitteilten: Um Himmels Willen - so viel Plage und nun das Ganze noch einmal ... Aber gerade die gehabte Plage ist's, die mich anderen Sinnes werden lässt, denn jetzt sage ich mir: So viel Plage sollte doch eigentlich noch mehr hergeben als nur einen Vortrag. Das Ganze läßt sich nämlich sinnvoll erweitern - prospektiv und retrospektiv [...] Sie sehen, an Gedanken fehlt es nicht. An Fragen auch nicht. Antworten sind natürlich rar. Aber oft sind Fragen auch schon Erkenntnisse [...]"

30 Frischmuth, Barbara, Schriftstellerin (geb. 1941).
Eig. Albumblatt mit U. und mont. Porträt. Altaussee, 15. VI. 1997. Qu.-8°. 1 Seite. 75.-

"Sich sicher isoliert haben hilft gegen Einbruch in sich selber und die angrenzenden Denkbereiche [...]"

31 Frommel, Emil, Theologe und Schriftsteller (1828-1896).
Eig. Postkarte mit U. Berlin, 16. XI. 1881. 1 Seite. Mit Adresse. 75.-

An Pastor Rinck in Hamburg wegen einer Erzählung: "Haben Sie die 'Donnermühle [bei Forbach]' erhalten, und wollen Sie sie behalten sonst bitte ich um Rückgabe, da ich sie anderweitig verwenden kann [...]" Die Erzählung erschien in der Sammlung "Geschichten und Bilder aus Baden" (Karlsruhe 1881). - Frommel war Garnisonspfarrer in Berlin und im Deutsch-Französischen Krieg in Straßburg und wurde 1872 von Wilhelm I. zum Hofprediger berufen. Daneben veröffentlichte er Jugendbücher wie "O Straßburg, du wunderschöne Stadt" (1872).

32 Gärtnerbrief, Deutsche Urkunde auf Pergament für Andreas Lagler aus Tieschau in Böhmen. Teplitz, 19. XI. 1755. Blattgr. 39 x 56,5 cm. Kursive in schwarzer Tinte, im Kopf reich kalligraphiert. Mit großer Wappenkartusche, 2 großen u. 4 kleinen Allegorien auf Gartenbau und Landwirtschaft in ba-

rocken Rahmen sowie 4 Randzeichnungen von Palmen u. Kakteen, alles in sauberer schwarzer Feder. 600.-

Ausgestellt und unterzeichnet vom "Lust- und Ziehgärtner" Johannes Bott. - Alte Falten; stärker braunfleckig u. knitterig. Ohne Siegel.

33 Gay-Lussac, Louis Joseph, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenth. Brief mit U. Lussac, 9. XII. 1849. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

An den Chemiker Golfier-Besseyre, der 1830-48 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber angestellt hatte. "[...] Malgré ma bonne volonté de vous être utile, vous sentirez facilement que je ne le puis pas encore? En agissant sous l'empire du plus grand secret dont je connaie point la source, je pourraie commetre une grave indiscretion, en prêtant à M. Bercioux des intentions qu'il n'a peutêtre pas [...]" - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse.

Besuch in der Weimarer Fürstengruft

34 Goethe-Kreis - Goethe, Otilie von (geb. von Pogwisch), Goethes Schwiegertochter (1796-1872). Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Weimar, Ende August 1838]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Verschußmarke. 450.-

An den weimarschen Hofmarschall Carl Emil Freiherrn von Spiegel von und zu Peckelsheim, den sie bittet, den Dichtern Alexander Graf Auersperg (Anastasius Grün) und Eduard von Bauernfeld den Zutritt zur Fürstengruft zu gestatten: "Graf Auersperg und Herr von Bauernfeld wählen mich zu ihrem Sprecher, um Sie [...] um die Vergünstigung zu bitten, die Großherzogliche Gruft besuchen zu dürfen. Ich weiß daß es nicht leicht gestattet wird, aber für zwei solche Männer läßt sich wohl eine Ausnahme hoffen. Da beide Herrn schon übermorgen wieder abzureisen gedenken, darf ich wohl um baldige Antwort bitten. Herr von Bauernfeld hat sehr bedauert das Theater geschlossen zu finden [...]" - Auersperg und Bauernfeld unternahmen gemeinsam vom 14. August bis zum 2. Oktober eine Deutschlandreise. An Goethes Geburtstag, dem 28. August, trafen sie in Weimar ein, wo sie von Otilie herzlich aufgenommen wurden. - Gering gebräunt, kleine Eckfahlestelle.

35 Haeckel, Ernst, Zoologe und Philosoph (1834-1919). Briefwechsel mit dem Mediziner und Sexualforscher Iwan Bloch (1872-1922) nebst zahlreichen Beilagen. Jena und Berlin, 1911-19. Verschiedene Formate. Preis auf Anfrage

Sammlung von 14 Briefen, Postkarten u. ä. der beiden Naturforscher, dazu weitere Autographen, Fotografien, Postkarten und Schriftstücke. - Enthält im Einzelnen von Haeckel (alle aus Jena) an

Bloch: I. Eigenh. Porträtpostkarte mit U. 25. III. 1911. - II. Eigenh. Widmung mit U. auf einem gedruckten Dankschreiben. 22. II. 1914. 1 Seite. - III. Eigenh. Porträtpostkarte mit U. 28. II. 1914. - IV. Eigenh. Bildpostkarte mit U. 28. IX. 1917. - V. Eigenh. Brief mit U. 1. XI. 1917. 2 Seiten. - VI. Eigenh.. Brief mit U. 26. VIII. 1918. 1/2 S. Mit eigenh. Umschlag. - VII. Eigenh. Bildpostkarte (Haeckel mit "Riesengorilla") mit U. 26. VIII. 1918. - VIII. Eigenh. Brief auf gedrucktem Dankschreiben. 12. III. 1919. 1 1/2 Seiten. - IX. Eigenh. Bildpostkarte. Ohne Jahr. - An Blochs Sohn Robert: X.. Eigenh. Porträtkarte mit U. 28. II. 1919. - Beilage. - An seinen Diener Pohle: XI. Eigenh. Visitenkarte. Ohne Jahr. - "Zeigen Sie dem Herrn die Sammlung, besonders die Korallen [...]" - An den Haeckel-Verehrer Hugo Schneider: XII. Farb. lithogr. Bildpostkarte mit eigenh. Adresse und Umschlag. Ohne Jahr. - Schneider war Verfasser einer "Laien-Philosophie" mit dem Titel "Durch Wissen zum Glauben" (Leipzig 1897). - Von Iwan Bloch: XIII. Eigenh. Kopie eines Briefes an Haeckel. (Berlin), 11. II. 1912. 2 Seiten. - XIV. Porträt-Fotografie Haeckels (A. Bischoff, Jena, ca. 1910) mit eigenh. Widmung Blochs für seinen Sohn Robert. 28. IX. 1917. - Dazu: XV. Mathilde Ade. Exlibris für Ernst Haeckel. Lithogr. in Rot auf Japan. - XVI. Alfred Bischoff (Atelier). 4 weitere Porträtfotografien Haeckels, darunter eine Aufnahme auf dem Totenbett. - XVII. Heinrich Schmidt, Philosoph, Leiter des Haeckel-Archivs in Jena (1874-1935). Akzidenzdruck mit eigenh. U. - XVIII. Gedruckte Danksagungskarte der Familie Haeckel an I. Bloch. Jena, 12. VIII. 1919. Mit Umschlag. - Beiliegend: 16 Bildpostkarten.

Sehr selten!

36 Hauptmann, Gerhart, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung und U. Lugano, 19. IV. 1904. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Fabriano-Bütten. 580.-

"Dem kleinen Fräulein zum Andenken, das mir Genesungswünsche schickte. || Gutes wünscht dem Unbekannten | eine kleine Unbekannte. | Dankbar grüsst der Unbekannte | diese junge Ungeannte! || Und sie sprach: 'Wie sich's gestaltet, | kleines Leid ist dir gegeben! | Sieh, hier ist noch junges Leben, | allverjüngend, nie veraltet!' || Ja, der Wunsch aus Jugendmunde | formt so wunderthät'ge Sprüche: | trägt das Ewig-Jugendliche | bis ins Mark der trübsten Stunde [...]" - Unveröffentlichtes Gelegenheitsgedicht für die fünfzehnjährige Tony Schnitzler. - "Gedichtmanuskripte von Gerhart Hauptmann sind sehr selten im Handel" (vgl. 2002 Stargardt 676/144: Gedicht um 1888 mit 94 Zeilen, Zuschlag 1800.- Euro). - Beilage: 3 Originalphotographien (11 x 6,5 cm) des vierjährigen Benvenuto Hauptmann, eines mit seiner Mutter Margarete. Lugano, Hotel de l'Europe, 1904.

"nichts zu Unseld!"

37 Heller, Erich, Literaturhistoriker (1911-1990). Eigenh. Brief mit U. Evanston, Illinois, 23. II. 1967. Gr.-8°. 2 Seiten. Eingangsstempel. 80.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997): "[...] Daß ich Ihren ersten Brief so lange unbeantwortet ließ, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß mich Unselde auf seine Disposition warten ließ. Nun höre ich Ihnen, daß er Piper eine Lizenzausgabe meines Thomas-Mann-Buches angeboten hat. Was ich bei und nach meinen seinerzeitigen Gesprächen mit Dr. Hinderer im Sinn hatte, war ein Piper-Paperback. Vielleicht fiel dies in die Kategorie 'Lizenzausgabe'? Und wenn dies der Fall ist, so sehe ich ein, daß Sie daran kein großes Interesse haben. Eine einfache 'Übersiedlung' aber ist mir im Augenblick nicht möglich. Ich fühle mich Suhrkamp verpflichtet. Wie Sie nun Suhrkamp antworten sollten, weiß ich so recht nicht; am besten wohl die Wahrheit sagen: daß Sie mein T.M.-Buch nur dann verlegen würden, wenn ich als Autor ganz zu Ihnen hinüberwechseln würde, wozu ich aber nicht bereit bin. (Was dieses besondere Buch betrifft, so fallen die Rechte an mich zurück, wenn Suhrkamp keine Neuauflage veranstaltet. An diesem einen Buch haben Sie wohl kein Interesse, und zwar auch dann nicht, wenn es Ihnen ganz übertragen würde? Was geschehen wird, wenn es nicht zu einer Suhrkamp-Neuauflage kommt, ist kaum vorauszusagen. Denn da ich in diesem Augenblick kein neues Buch bereit habe [...] wage ich kaum, die Rechnung mit einem Exodus als wirkungsvoll anzusehen. Dennoch: Darf ich mich während der künftigen Verhandlungen mit Unselde darauf verlassen, daß ich Ihnen weiter als Autor willkommen wäre? Ich wäre glücklich darüber. Darüber aber bitte nichts zu Unselde!) [...]"

38 Henkell, Karl, Schriftsteller (1864-1929). Eigenh. Postkarte mit U. München, Kufsteinerplatz 1, 6. I. 1914. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An die Redaktion der "Feder", Schriftstellerkatalog, in Berlin: "[...] Da ich froh bin, wenn ich den Einladungen zur Mitarbeit überhaupt nachkommen kann, genügt tatsächlich eine formelle einmalige Aufnahme in den Katalog, aber wenn doppelt besser hält, so bitte 1) unter Lyrik 2) Literatur. Macht also 1 M. Sie haben demnach für 1914 noch 7,20 Mk. zu erhalten, die ich der Einfachheit halber vom nächsten Kartellhonorar abzuziehen bitte [...]" - Durch die Sozialistengesetze (1878-90) der Möglichkeit zur Verbreitung seiner Lyrik beraubt, ging Henckell 1890 nach Zürich, gründete 1896 einen Selbstverlag und wurde Mittelpunkt der "Zürcher Kolonie", einer Exilgruppe deutscher Künstler und Schriftsteller. - Postkarte mit gedruckter Biographie und Porträt.

39 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Stufen. [Signierter Einblattdruck auf Kaiserlich Japan]. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Blatt. 120.-

Eins von Hesses bekanntesten Gedichten: "Stufen || Wie jede Blüte welkt und jede Jugend | Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe [...]" - Druck in Fraktur mit großer roter Initiale. - Am Seitenende mit eigenh. Tintensignatur "H Hesse". - Papierbedingt gebräunt.

40 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigh. Gedichtmanuskript (15 Zeilen) mit kolor. Holzschnitt und U. "H. Hesse". Ohne Ort [Montagnola], ohne Jahr [ca. 1930]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit kolor. Holzschnitt und eigenh. Titel auf Blatt 1 recto; Text des Gedichtes auf Blatt 2 recto. 1.800.-

Hesse bekanntestes Weihnachtsgedicht: "Der Heiland || Immer wieder wird er Mensch geboren, | Spricht zu frommen, spricht zu tauben Ohren, | Kommt uns nah und geht uns neu verloren. || Immer wieder muß er einsam ragen, | Aller Brüder Not und Sehnsucht tragen, | Immer wird er neu ans Kreuz geschlagen [...]" - Gedichtet in fünf Terzinen. - Der kolorierte "Holzschnitt [Landschaft im Tessin] nach einem Aquarell von Hesse". - Minimal stockfleckig.

41 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Die Gedichte eines Jahres. Sonderdruck aus "Neue Schweizer Rundschau", September 1954. Ohne Ort [Zürich], 1954. Gr.-8°. 4 nn. Seiten. Doppelblatt. 150.-

Privatdruck von 4 Gedichten (Licht der Frühe, Regen im Herbst, Alter Maler in der Werkstatt, Klage und Trost). - Auf Seite 1 unter dem Titel eigenh. Eintrag und U. des Verfassers "Gruss von | H Hesse". - Papierbedingt leicht gebräunt. - Rar.

42 Hessen-Darmstadt, Friedrich von, Kardinal und Fürstbischof von Breslau (1616-1682). 2 Briefe mit eigenh. Grußformel und U. Rom, 16. XII. 1674. 4. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter mit Adressen und papiergedeckten Siegeln. 250.-

Weihnachts- und Neujahrsbriefe an seine bayerische Verwandtschaft. - I. An Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern (1636-1679). - II. An Maximilian Philipp Hieronymus, Prinz von Bayern, Herzog von Bayern-Leuchtenberg (1638-1705). Dieser war 1679-80 Regent des Kurfürstentums Bayern für den noch minderjährigen Kurfürsten Max Emanuel. - Friedrich von Hessen residierte 1666-76 in Rom. Dort erhielt er ein Kanonikat (1671 das Episkopat) am Breslauer Dom und wurde durch Kaiser Leopold I. zum Protector Germaniae ernannt. Als solcher hatte er die Interessen des Kaisers an der Kurie zu vertreten. - Schöne, dekorative Schreiben.

43 Hohenschwangau - Rothut, Sigmund, Pfleger (?-1575). Schriftstück mit eigenh. U. Schwanstein, 9. IV. (ohne Jahr, ca. 1550). Qu.-4°. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. 480.-

Quittung: "Ich Sigmundt Rothut pfleger in der herrschaft hochenschwannaw Bekenn mit dißem Brieffe, das mir der wolgeborn mein gnediger Herr David von Pongartten Freyherr etc auf dattum zugestölt und ich empfangen hab zwaihundert guldin dreißig söchs Kreizer mer auf gemelten tag von der Junckfraw maria vierzig guldin alles In minz von Irer gnad wegen damit gietter zubezallen des zugezeugnus hab ich diße Bekanntnus unterschriben und mein Bitschaft

zu end firgedruckt datum schwanstain den Neunten Apprillis Anno | Sigmundt Rothut pfleger | zu H. Schwangau." - Rothut stammte aus einer Augsburger Kürschnerfamilie und war mit Barbara Hegenmüller verheiratet. Heute erinnert an ihn der "Pfleger-Rothut-Weg" in Schwangau. - David Paumgartner (1517-1567; hingerichtet) hatte 1549 zusammen mit seinem Bruder die Herrschaft Schwangau von seinem Vater, dem Kaiserlichen Rat und Patrizier Johann Paumgartner aus Augsburg geerbt. Dieser ließ die verwahrloste Burg Schwanstein (heute Hohenschwangau) wieder neu aufbauen. 1561 verpfändete David Paumgartner Hohenschwangau an Markgraf Georg-Friedrich von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach. Karl Gutzkow hat Paumgarten (und Rothut) in seinem Roman "Hohenschwangau" ausführlich geschildert. - Knickfalten. Minimal gebräunt. - Extrem selten.

44 Huber, Victor Aimé, Literaturhistoriker und Sozialpolitiker (1800-1869). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 6. VI. 1841. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An einen Freund und Autographensammler: "[...] ich benutze die Gelegenheit die sich aus der zufälligen Entdeckung einiger fernern Autographe ergibt um einer Bitte an Sie einigen Nachdruck zu geben, den ich den leeren Händen zuzutrauen zu bescheiden bin. Meine liebe Auguste ist nämlich seit 14 Tagen in Ems und da zur Wirksamkeit der Kur alle erfreuliche Auf- und Anregung sehr gerühmt werden - da ferner bei dem classischen Schweigen aller Bremer Federn seit 8-9 Wochen [...] Nachrichten aus Bremen in dieser Beziehung besonders dringend indiciert sein dürften - da endlich [...] solche Nachrichten in keiner prägnanteren angenehmeren Form zu fassen sein dürften, als in einem Brief von Ihnen, so - nun das übrige erlassen Sie meiner schon längst in unbeholfener Verlegenheit ertrinkenden Beredsamkeit. Wollen Sie aber Aug[uste] noch in Ems mit einem Brief erfreuen, so bitte ich denselben baldigst an mich gelangen zu lassen [...] Das es Aug[uste] in Ems ganz leidlich geht bisher obgleich von der Wirkung der Kur noch nichts zu sagen war, ist freilich die Hauptsache [...]" - Der Sohn von Ludwig Ferdinand und Therese Huber ging als Professor der neueren Geschichte und abendländischen Sprachen 1836 nach Marburg und wurde, durch Friedrich Wilhelm IV. berufen, 1843 Prof. der Literaturgeschichte in Berlin. Er war 1848 Mitbegründer der Preußischen Konservativen Partei, aus der er 1851 aber wieder austrat. 1851 legte Huber seine Professur nieder und setzte sich in der Folge nachhaltig für die Einführung von Genossenschaften nach englischem Vorbild ein.

45 Hugenberg, Alfred, Verleger und Politiker (1865-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Essen, 28. II.1918. 4°. 1 Seite. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Indem ich Ihnen für die Zusendung Ihrer Flugblätter nochmals bestens danke, möchte ich Ihnen mitteilen, dass sich nach erfolgter Prüfung hier doch keine Gelegenheit bietet, davon Gebrauch zu machen [...]" - Hugenberg schuf einen marktbeherrschenden Medienkonzern, den er seit 1918 politisch gegen das parlamentarisch-demokratische System der Weimarer Re-

publik einsetzte. Er gehörte 1918 zu den Begründern der Deutschnationalen Volkspartei. - Dekorative Unterschrift. - Klammerspur.

46 Johnson, Uwe, Schriftsteller (1934-1984). Das dritte Buch über Achim. Roman. 1.-40. Tsd. dieser Ausg. Frankfurt, Suhrkamp, 1964. 8°. 300 S. OBroschur (Kanten leicht berieben). 80.-

Edition Suhrkamp 100. - Vom Verfasser auf Seite 5 signiert und datiert 11. Mrz. 1966.

47 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 19. III. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 400.-

An Singer: "[...] Mich hat's jetzt auch erwischt; ich liege mit einer bösen Grippe im Bett. Bin trotzdem unruhig über das Ergebnis Ihrer Operation. Ich hoffe, dass sie gelungen ist und dass Sie mit guten Aussichten zurückkehrten [...]" - Klammerspuren. - Dekorativ.

48 Kazner (Katzner), Johann Friedrich August, Schriftsteller und Beamter (1732-1798). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 28. III. 1781. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Sekretär, dem er mitteilt, daß er nach dem Ableben seines Vorgängers Hofrat Freytag dessen Kasse übernommen und abgeschlossen habe. - Kazner stammte aus Stuttgart, war württembergischer Hofgerichts- und Kanzleiadvokat, später Degenfeldischer Hofrat in Frankfurt, und machte sich als Fabeldichter durch Veröffentlichungen 1775 und 1786 bis heute einen Namen. - Dekoratives Schriftbild. - Sehr selten.

Völkerbund

49 Kessler, Harry Graf, Schriftsteller und Diplomat (1868-1937). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 28. IV. 1919. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. Gelocht. 500.-

"Der Weltfriede wird erst gesichert sein, wenn die Menschheit erkennt, daß sie gemeinsam die Hebung, Regelung und Verteilung der Produktion der ganzen Erde in die Hand nehmen muß, und alle Völker sich zusammentun zu einem Weltreiche der Arbeit. Der Weg hin auf zu dieser bewußten und zielvollen Einheit des werktätigen Menschengeschlechts führt über die Räte [...]" - Im November 1918 wurde Kessler deutscher Gesandter in Warschau. 1919 verfasste er einen "Plan zu einem Völkerbunde auf Grund einer Organisation der Organisationen (Weltorganisation)". Zweck dieses Bundes war vor allem die Vermeidung neuer Kriege, die Sicherung der Menschenrechte und die Regelung des Welthandels. - Kleine Randeinrisse.

50 Key, Ellen, Schriftstellerin und Pädagogin (1849-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Florenz, 24. VI. 1907. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald in Diessen: "[...] Es ist mir unmöglich Ihre Schrift zu lesen; deutsche Buchstaben kann ich nicht verstehen und dazu ist die Schrift unleserlich! Darum keine Antwort möglich! Ich habe eine Arbeit, welche dringend ist, so handelt es sich um eine Besprechung [...]" - In zwei Richtungen beschriftet.

51 Kley, Heinrich, Maler und Zeichner (1863-1945). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 Briefkarten mit U. München, 3. VI-II. 1929 bis 29. VI. 1930. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 240.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (3. VIII. 1929): "[...] Ich bestätige dankend den Rückempfang der Drucke und bemerke noch, Ihrem Wunsch entsprechend, daß ich 1863 in Karlsruhe (Baden) geboren bin und seit 20 Jahren in München lebe [...]" - II. (12. VIII. 1929): "[...] Ich schrieb Ihnen in der gleichen Angelegenheit neulich schon daß ich in Karlsruhe/Baden 1863 geboren bin und seit 20 Jahren in München lebe - von weiteren Angaben über meine ehrwürdige Person möchte ich absehen - in meinem Alter legt man keinen Wert mehr auf alle diese Geschichten, ich habe ja auch diese humorist. u. satirischen Zeichnungen immer im Nebenamt betrieben - in der Hauptsache zeichne und male ich ganz andere Motive [...]" - III. (29. VI. 1930): "[...] Es würde mir die Arbeit sehr erleichtern wenn ich zu dem Bildnis 'Zille' den fotogr. Abzug bekommen könnte, nach dem die Zinkographie hergestellt wurde - diese ist an verschiedenen Stellen ziemlich unscharf. Ich zeichne inzwischen den Titel 'Frisch ges. und meschugge' [...]". - Kley arbeitete viele Jahre am "Simplicissimus" mit (1908-44), illustrierte Bücher und beeinflusste Walt Disneys Stil der Tierkarikatur.

52 König, Leo von, Maler (1871-1944). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 25. V. 1920. Qu.-8°. 2 Seiten. Oben gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] hiermit gebe ich Ihnen gern die Erlaubnis, mein im Secessions-Katalog abgebildetes Bild zu reproduzieren. Sollten Sie das 'Bohème Cafe' auch wünschen, so kann ich Ihnen eine Photographie zur Verfügung stellen [...]" - Von König machte sich besonders als Porträtist einen Namen und schuf zahlreiche, vom Impressionismus beeinflusste Porträts bekannter Zeitgenossen aus Kunst und Literatur. Grab in Tutzing.

53 König, René, Soziologe (1906-1992). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (USA), 14. II. 1987. 4°. 1 Seite. Luftpostbrief. 100.-

An den Verlagslektor Hans Rössner: "[...] Heute geht mit gleicher Post das revidierte Sachregister ab. Um die Dinge nicht mehr zu ver-

späten, habe ich es handschriftlich korrigiert. Ich habe aber sehr deutlich geschrieben, sodass weder für Setzerei noch für die Verlagskorrektur Probleme entstehen dürften [...] Es wäre sehr nett, wenn Sie mir bei Fertigstellung ein Exemplar hierher schicken wollten [...]"

54 Kyber, Manfred, Schriftsteller (1880-1933). Eigenh. Schriftstück mit Namenszug zu Beginn. Löwenstein bei Weinsberg, ohne Jahr [ca. 1925]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Absender-Gummistempel. 400.-

Autobiographische Notiz für den Schriftsteller Hans Ostwald: "Manfred Kyber, geb. 1. März 1880 in Riga, Livland. Gymnasium Riga und Petersburg, Universität Leipzig. Lebte viele Jahre in Berlin, später in Stuttgart, wohnt jetzt in Löwenstein bei Heilbronn. Sein Kulturprogramm ist die Wiedererweckung einer übersinnlichen Weltanschauung und einer brüderlichen Einstellung den Tieren gegenüber, für deren Rechte er oft und rücksichtslos eingetreten, ist. K. ist Vegetarier und Gegner des Krieges und der Vivisektion." - Seit 1923 lebte Kyber als freier Schriftsteller in Löwenstein.

55 Lavant, Christine, Schriftstellerin (1915-1973). Gedichttyposkript (20 Zeilen) mit eigenh. Kopfzeile. St. Stefan im Lavanttal, ohne Jahr (ca. 1955). Fol. 1 Seite. 300.-

Am Kopf der Seite der eigenh. Eintrag der Dichterin "Georg Trakl Preise für Lyrik 1954." Darunter in Bleistift von anderer Hand "Bettler". Beginn des Typoskripts: "Der Wind bläst in das Mondeshorn. | Wer soll dadurch ermuntert werden? | Die Traumfrau füttert uns auf Erden | mit Mohnsud und mit Mutterkorn [...]" - Autographen von Christine Lavant sind in jeder Form sehr selten.

"Yucatan or Jamaica or somewhere"

56 Lawrence, David Herbert, Schriftsteller (1885-1930). Eigenh. Brief mit U. "D. H. Lawrence". Oaxaca, 31. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 3.000.-

An den britischen Vize-Konsul Constantine Rickards in Mexico City, dem er seine Abreise ankündigt: "[...] Thank you for this letter forwarded. - We leave here next week - arrive in Mexico City about Thursday, I suppose. Then look for a ship. - I wish there was such a thing in the world as a good Cargo boat that might take my wife & me & loiter with us to Yucatan or Jamaica or somewhere. I'm not very anxious to arrive in England till spring comes. - But I suppose nice Cargo boats have disappeared off the face of the waters. Do you know anything about them? All very quiet in Oaxaca: Very pleasant: But I feel now like moving again. Would like to smell the sea, too. Hasta luego [...]" - D. H. Lawrence und seine Frau Frieda (geb. von Richthofen) waren am 9. November 1924 in dem ca. 400 km südlich von Mexico City gelegenen Oaxaca angekommen. Sie waren mit der Bahn von Taos, New Mexico (wo Lawrence 3 Jahre lang Gast seiner Verehrerin Mabel Dodge Luhan war) über Mexico City gereist. In Oaxaca bezogen sie ein Zimmer im Hotel Francia nahe der Plaza. Der

an Tuberkulose erkrankte Autor verbrachte gerne die Winter im milden mexikanischen Klima und er schätzte den ursprünglichen Charakter von Oaxaca. Hier schrieb er die endgültige Fassung von "The Plumed Serpent" (Die gefiederte Schlange), einem in Mexico spielenden Roman, sowie sein Reisebuch "Mornings in Mexico". Im Januar 1925 erkrankte Lawrence ernsthaft, was ihn zur Weiterreise und Rückkehr zwang. - Vgl. Ross Parmenter, Lawrence in Oaxaca. A Quest for the Novelist in Mexico, Salt Lake City 1984. - Gut erhalten.

57 Liliencron, Detlev von, Schriftsteller (1844-1909). 2 eigenh. Postkarten mit U. Alt-Rahlstedt, 27. II. und 13. III. 1904. Zus. 2 Seiten. Mit Adresse. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "Dank [...] für Ihr ausserordentlich interessantes Buch. Das ich übrigens schon kannte. Es wird einst eine reiche sprudelnde Quelle für den Kultur- und Litteraturhistoriker sein [...]" - Klammerspur. - II. "[...] gut! Noch einmal: bitte nennen Sie das Gedicht: 'Der Handwerksbursche'. Um selbst nur 'einige Zeilen Biographie' zu schicken, fehlt mir jegliche Zeit. Ich bin unendlich überlastet. Schreiben Sie nur: 'Geboren in Kiel, den 3. Juni 1844. Das genügt vollkommen. Es freut sich auf den 2ten Teil Ihres Werkes [...]" - Seit 1903 erhielt Liliencron einen kaiserlichen Ehrensold.

58 Mackay, John Henry, Schriftsteller (1864-1933). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 17. III. 1904 bis 14. II. 1930. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Briefkarte; 17. III. 1904): "[...] ich will Ihnen das Gedicht: 'Der Trinker' gegen eine Honorarzahlung von 5 Mark für jede Auflage von 1000 Exempl. Ihres Unternehmens überlassen; und unter den anderen, in meinem letzten Briefe genannten Bedingungen [...]" - II. (19. I. 1930): "[...] ja, der 'Schwimmer' ist frei und - wenn 'Die Anarchisten' nicht passend - gewiss das Buch, das Ihre Verleger brauchen können: ein Sportroman in unserer Zeit des Sports ...! [...]" - III. (14. II. 1930): "[...] lehnen Ihre Verleger den 'Schwimmer' ('Die Anarchisten' kommen wohl überhaupt nicht mehr in Frage) principiell ab, oder wollen sie das Buch nehmen, wenn sich die Verhältnisse im Frühjahr gebessert haben sollten? - In diesem letzten Fall würde ich nämlich keine besonderen Schritte unternehmen es anderswo unterzubringen, um so mehr, als die Aussichten jetzt überall so schlecht sind [...]" - Mackay vertrat einen "individualistischen Anarchismus" und schrieb u. a. das "Kulturgemälde" "Die Anarchisten" (1891). Seit der Jahrhundertwende veröffentlichte er unter Pseudonym Schriften zur Pädophilie und gegen die Diskriminierung Homosexueller. - Der letzte Brief mit längerer Bleistifteintragung des Empfängers.

59 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Gesammelte Werke (in zwölf Bänden). 12 Bde. 18

Berlin, Aufbau-Verlag, 1955. 8°. Mit Porträttafel. OHpgt. mit Rvg. und Kopfgoldschnitt. 1.600.-

Eins von 100 Ex. der Vorzugsausgabe in Halbpergament (Gesamtaufl.: 5000). - Bürgin II, 5. Potempa A.5: "Die Auflagenangaben für die Vorzugsausgaben abweichend von der Impressumangabe ['500 Exemplare ... in Halbpergament gebunden.'], nach Auskunft des Zentralantiquariats der DDR gegenüber Hans-Otto Mayer, 1981." - Zu Thomas Manns 80. Geburtstag herausgegeben. Die Ausgabe wurde unter der Ägide von Hans Mayer ab Anfang 1954 geplant; als Honorar war bereits im März 1954 ein Nerzmantel vorgesehen, der am 16. Mai von Walter Janka und Hans Mayer in Kilchberg abgeliefert wurde (Tagebuch vom 5. März 1954 sowie Anm. S. 575 f.). Thomas Mann erhielt die Ausgabe als Geschenk an seinem 80. Geburtstag (Tagebuch vom 15. Juni 1955 sowie Anm. S. 621-25). Sie gilt als eine Art "Ausgabe letzter Hand" und als die schönste aller zu Lebzeiten des Dichters erschienenen Gesamtausgaben. - Gutes Exemplar. - Sehr selten.

60 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Eigenh. Brief mit U. Köln-Müngersdorf, 15. VII. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Otto H. Förster in Köln, dem Marcks sein Mitgefühl zum Tode seiner Frau ausdrückt. Försters verstorbene Frau Antonia Johanna, genannt Tony, geb. Schnitzler, hatte eine bedeutende Rolle im Geistesleben der Stadt Köln gespielt: "[...] das Bewusstsein, dass die Zeit unsrer Generation nun abgelaufen ist und wir mit dem Tode aller alten Freunde, bis zum eigenen, in Kürze fest rechnen müssen, gibt uns Kraft und Ruhe zu bestehen [...]" - Dekorativ.

61 Mendelssohn, Franz von, Bankier (1865-1935). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 19. XI. 1909 bis 11. III. 1924. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Eigenh. Brief; 19. XI. 1909): "[...] Auf Ihren Brief beehre ich mich zu erwidern, daß ich mit der Nennung meines Namens auf der Subskriptionsliste Ihres Werks 'Berlin und die Berlinerinnen' gern einverstanden bin [...]" - II. (29. VII. 1922) Sagt ein Treffen ab. - III. (23. X. 1922): "[...] Auf Ihren Brief beehre ich mich zu erwidern, dass es mir bis jetzt zu meinem Bedauern nicht gelungen ist, Interessenten für die Bildung einer deutsch-russischen Treuhand-Gesellschaft zu finden [...]" - IV. (11. III. 1924): "[...] Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten und bin bereit, drei Exemplare Ihres Buches über Berlin zu nehmen [...]" - Seit 1919 Seniorchef, gewann Mendelssohn nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend wirtschafts- und finanzpolitischen Einfluß. Bereits seit 1914 Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer, wurde er 1921 auch an die Spitze des Deutschen Industrie- und Handelstags (DIHT) gewählt und zum Ausschußvorsitzenden für das Kredit-, Bank- und Geldwesen bestimmt.

62 Meyer, Alfred Richard, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 31. VII. 1933. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald in Berlin: "[...] Als wir noch vor einigen Wochen so fröhlich die Vorfeier Ihres 60. Geburtstags beginnen, ahnten wir nicht, wie einsam und wie schmerzlich Ihnen der 31. Juli werden würde. Wir leben in einer Zeit der grossen Wandlung. Für Sie, als Mensch und Künstler, hat das nun einen doppelten Sinn bekommen. So kann ich es nicht über das Herz bringen, Ihnen lediglich die guten Wünsche zu senden, die man einem Kollegen und Kameraden an solch einem Tage ausspricht. An dem schweren Verlust, der Sie und die Ihren so jäh betroffen hat, lässt sich nichts ändern. Und dass Sie vergessen möchten - das kann ich Ihnen nicht wünschen. Ich drückte Ihnen neulich stumm die Hand. Und wenn wir alle uns heute die Hände reichen, so geht es doch immer wieder nur um die eine grössere Sache: dass wir im neuen Vaterland unseren Mann stehen und lebendigsten Anteil an der Arbeit haben, die uns Kraft gibt, Neues und Gutes zu schaffen [...]" - Meyer veröffentlichte in seinem Verlag zahlreiche frühexpressionistische Gedichte, etwa von Benn, Döblin, Else Lasker-Schüler u. a. 1933 wurde er Sozialreferent in der Reichsschrifttumskammer. - Klammerspur, Randeinrisse.

Das Schillerdenkmal in Frankfurt

63 Miller, Ferdinand von, d. Ä. Erzgießer (1813-1887). Brief mit eigenh. U. München, 21. V. 1864. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An ein leitendes Komiteemitglied in Frankfurt, kurz nach der Einweihung des von Miller gegossenen Schillerdenkmals: "[...] Noch immer schwelge ich in der Erinnerung an die schönen Tage, die ich in Ihren Mauern verlebt und die ich zunächst Ihnen zu verdanken habe [...] Anliegend erlaube ich mir Ihnen eine Quittung über den Empfang der 14.000 Gulden zu übersenden, welche Sie vielleicht zu Ihren Acten gebrauchen. Sie würden mich auch sehr verpflichten, wenn Sie dem Gesamtcomitee, welches mit so vieler Aufopferung die mühevollen Arbeiten dieser Unternehmung geleitet, ebenfalls meinen Dank aussprechen würden. Ich habe Sie bei der Abendbeleuchtung vergeblich gesucht und mußte Frankfurt verlassen, ohne ihnen Adieu sagen zu können [...]" - Am 9. Mai 1864 wurde nach vierjährigen Vorbereitungen auf dem früheren Paradeplatz nahe der Hauptwache, dem späteren Schillerplatz, ein vier Meter hohes Schillerdenkmal nach dem Entwurf und Gipsmodell des Bildhauers und Städel-Professors Johannes Dielmann eingeweiht. Den Guß hatte Miller in München besorgt. Ab 1938 stand es auf dem Rathenauplatz, 1955 kam es an seinen jetzigen Standort in der Taunusanlage.

64 Mitterer, Erika, Schriftstellerin (1906-2001). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1980]. Fol. 1 Seite. 120.-

"Ein einziger Funken || Stämme vermodert, | Jahrtausende alt. | Im Feuer auflodert | der Sonne Gewalt [...]" - Enthalten in "Gesammelte Gedichte" (1956).

Maxe Liebermann

65 **Molo, Walter von**, Schriftsteller (1880-1958). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Berlin, 25. IV. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich habe Ihr Liebermann-Buch [...] nun durchgeblättert und Stichproben gelesen und ich glaube, dass es sehr dazu dienen kann, den grossen Künstler auch menschlich der breiten Oeffentlichkeit nahezubringen und das Menschliche interessiert, Gott sei Dank, den einfachen Menschen noch immer am meisten, das ist für ihn der Eingang zur Kunst! Wäre das nicht so, so hätten wir überhaupt kein Interesse für Kunst mehr. Der Preis ist unglaublich niedrig. Ich wünsche Ihnen recht, dass das Buch weiteste Verbreitung findet, denn es kann gegen die altmodische Verlogenheit ankämpfen, die uns die Massen so entfremdet hat, dass der Künstler kein Mensch auf zwei Beinen sei, sondern so eine Art Gott, der dauernd in den Wolken schwebt. Diese Verlogenheit geht heute schon wieder rundum, und ich wüsste keinen zeitgenössischen Künstler, dessen Leben geeigneter wäre, sie zu zerstören, als gerade unseren Maxe Liebermann, der weiss, dass Würde nicht mit äusseren Gebärden gemacht wird [...]" - Molo war 1919 Gründungsmitglied des Deutschen PEN-Clubs und 1928-30 Präsident der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie. Seit 1933 lebte er zurückgezogen bei Murnau.

66 **Moosdorf, Johanna**, Schriftstellerin (1911-2000). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit Namenszug sowie eigenh. Begleitkarte mit U. Berlin, 14. VII. 1988. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 100.-

"Flieh | Nachtgedanke | Geboren aus Traumgestrüpp | flieh vor dem funkelnden | Frühlicht [...]" - Begleitkarte: "Mit Dank für die guten Wünsche zum Geburtstag! [...]" - Beilage: Masch. Transkription des Gedichtes mit angeklebtem Zettel "[...] falls meine Handschrift unleserlich ist [...]".

Schriftstellergenossenschaft

67 **Moser, Gustav von**, Schriftsteller (1825-1903). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 13. IX. 1875. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gekröntem Monogramm. 120.-

An Paul Lindau, den er zur Rekonvaleszenz auf sein Gut Holzkirch bei Lauban einlädt und dann ausführlich über die Versammlung der 1871 gegründeten "Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten" (einer Selbsthilfevereinigung für Aufführungsrechte) berichtet: "[...] Die Gegensätze waren scharf ausgeprägt. Gottschall wollte neutral scheinen, hatte Gerhardt und Wichert zu beiden Seiten, die er in den Kampf schickte und so wurde die Sache so ge-

wendet, daß man zuerst über die Frage abstimmen sollte 'soll sich die Genossenschaft auflösen'. Das war nun eine Alternative, - die wir mit 1 bis 2 Stimmen bejahenden Sinn entscheiden konnten; dennoch hatte ich Bedenken, ob meine Auftraggeber den Fall vorgesehen und entschied mich daher für Ihren zweiten Antrag einzutreten und den ersten - der ohne Lösung der ersten Frage nicht zu debattieren war, fallen zu lassen. Sie hätten mit ihrer Feuerseele und Ihrem drängenden Geist vielleicht die schroffe Lösung beliebt - ich war zufrieden die ganze Frage im Fluss gebracht zu sehn. Es ist also bestimmt, dass eine Commission sich mit der Frage selbst und den Modalitäten befassen soll [...] Im ganzen war die Versammlung wenig imponierend - und die anwesende Baronin Grothusen [Elisabeth von Grothus; 1820-1896] war allein entzückt, da sie unter einer Masse gewichtiger Geister zu sein glaubte und die oft eintretende Stille für wundervolle Haltung fein gebildeter Männer nahm. Die Ärmste konnte nämlich nicht sehn und nahm ungesehn den Eindruck mit, als wenn sie einer Sitzung der acad[emie] franç[aise] beigewohnt hätte [...] Klar wurde mir aber, daßGottsch. dennoch mehr Gewicht auf das Präsidium legt - als ich dachte und daß er entschlossen ist darum zu kämpfen. Dennoch sind seine Tage wohl gezählt - ich kenne jetzt die Partheien und die treibenden Momente. Doch möchte ich die Integrität der Genossenschaft erhalten und wünschte, daß wir darin nicht auseinandergehen - den Theaterdirectoren und dem Publik. gegenüber, darf unsere Genossenschaft jetzt nicht Schiffbruch leiden [...]".

68 Naumann, Friedrich, Politiker und Theologe (1860-1919). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 29. VI. 1907. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] So gern ich Ihnen einen persönlichen Gefallen tun würde, so bin ich doch leider durchaus nicht in der Lage, irgend welchen literarischen Auftrag zu übernehmen, da ich deren schon mehr übernommen habe, als ich gut werde ausführen können [...]" - Von 1907-12 vertrat Naumann den Wahlkreis Heilbronn im Reichstag; er war eine der eindrucksvollsten Politikergestalten des späten Kaiserreiches.

69 Neumann, Robert, Schriftsteller (1897-1975). 3 masch. Postkarten mit eigenh. U. Locarno-Monti, 29. V. 1967 bis 26. IV.1970. Zus. 3 Seiten. Mit Adressen. 150.-

An den Dramaturgen Willy Roettges in Verscio und Tremona mit Dank für geschenkte Graphiken und dessen Komödie. Die erste Postkarte mit Porträt Neumanns (1957) auf der Bildseite. - Die 1927 erschienenen literarischen Parodien "Unter falscher Flagge" machten Neumann schlagartig berühmt.

70 Numismatik - Friedlaender, Gottlieb, Archivar und Bibliothekar (1805-1878). Eigenh. Brief mit U. und Nachbemerkung des Empfängers. Berlin, 28. VII. 1835. 4°. 2 Seiten. 150.-

"Ew. Wohlgeboren geehrte Zuschrift vom 24. kam mir am gestrigen Tage zu, ich eile zu Beantwortung derselben. Millingen schafft allerdings Rath. Er giebt [...] zwei Erzmünzen, von denen die zweite sicherlich die Ihrige ist, soweit ich mich derselben erinnere, hier der Text [...] die Goldmünze bei Millingen I. 13 mit dem Apollokopf und Rev: Donnerkeil [...] dürfte auch zu beachten sein [...] mögen Sie mir nicht zürnen, wenn ich von einer Masse der verschiedenartigsten Geschäfte gedrängt, wieder zum Schluss eilend, mich Ihrer Gewogenheit empfehle [...]" Anschließend eine längere Bemerkung des Empfängers über die aus Kalabrien stammenden Münzen. Beide beziehen sich auf das Buch von James Millingen (1774-1845) "Ancient Coins of Greek Cities and Kings From Various Collections Principally in Great Britain" (1831).

71 Oertzen, Georg von (Pseud. Ludwig Robert), Schriftsteller (1829-1910). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Heidelberg, 1876. 8°. 1 Seite. Doppblatt. 80.-

"Du sprichst, nicht Einem sagst du | Dein letztes tiefstes Wort [...]" - Oertzen lebte als preußischer Diplomat zeitweilig in Heidelberg (vgl. Brümmer 6. Aufl. V, 197).

72 Orlik, Emil, Maler und Graphiker (1870-1932). Eigenh. Postkarte mit U. Dubrovnik, 10. VIII. 1929. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Auf meiner Karte habe ich zu erwähnen vergessen, dass die Zeichnung 'Im Zerrspiegel' aus dem Jahre 1891 stammt, was ich, wenn es möglich ist, anzugeben bitte. Hier ist es herrlich heiß 35° im Schatten, aber man kann den Tag in Schwimhhosen leben und zehnmal im Tag ins Meer springen [...]" - Orlik wirkte seit 1905 als Prof. der Graphikklassse an der Kunstgewerbeschule in Berlin. - Eckfehlstelle.

73 Ostwald, Wilhelm, Chemiker und Nobelpreisträger (1853-1932). 2 eigenh. Postkarten mit Albumsprüchen und U. Grossbothen, 2. I. und 15. III. 1919. Zus. 2 Seiten. Mit Adressen. 200.-

An die Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche Bildung in Berlin. - I. "Arbeit ist die Quelle alle Werte, und arbeiten können wir besser, als irgend ein Volk. [...]" - Loch im Rand. - II. "Individualistische oder Privat-Wirtschaft bedeutet notwendig den Kampf Aller gegen Alle; daher kann Friede im Lande nur aus der Gemeinwirtschaft erwachsen [...]" - Klammerspur. - Beide Karten in Bleistift, die Unterschrift auf der zweiten Karte ist möglicherweise zur Reproduktion mit Tinte nachgezogen.

74 Paeschke, Hans, Publizist (1911-1991). Eigenh. Brief mit U. Davos, 22. VII. 1971. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 70.-

An den Verlagslektor Hans Rössner (1910-1997) über einen Beitrag zu Klaus Pipers 60. Geburtstag: "[...] Ich habe meine Seiten auf den März datiert, bleibe auch bis 5. 3. hier. Unter 'Les gens de la tribu' (Leute vom Fach) sagt man sich zu solchem Anlass am besten etwas fern vom Literarischen - und die Erinnerung an die gemeinsame Skifahrt ist die persönlichste und lebhafteste, die ich mit dem 'Sechziger' verbinde, auch dass er jünger aussieht, glaube ich mit ihm gemeinsam zu haben. Umso mehr sollte eine 'Festschrift' ruhig noch ein Jahrzehnt warten können - Ihre Idee war gut [...]".

75 Pankok, Otto, Maler, Zeichner und Bildhauer (1893-1966). 2 eigenh. Briefe mit U. bzw. Paraphe "OP". Ohne Ort [Düsseldorf], 15. IX. und 21. XI. 1957. 4° und Fol. Zus. 2 Seiten. 400.-

An den Photographen Anton "Toni" Tripp (1911-1991) in Düsseldorf wegen Photobestellungen von einem Porträt und von Plastiken. - I. "[...] Würden Sie freundlicherweise die obigen Aufnahmen noch mal kopieren? Bei feinem Druck und sehr guten Klischees wird das Schwarz im Hintergrund nämlich zu stark, lieber Hintergrund unbearbeitet, sowie auf der Platte [...]" - II. "[...] Das Foto (Portrait) ist schön, aber durch das Um-die-Ecke-Schielen etwas theatralisch. Vielleicht machen Sie noch mal gelegentlich ein anderes. Ich habe da so eine Idee für das Heft, das die Akademie herausgibt. Von den Plastiken hätte ich noch gerne je einen Abzug [...]" Dann wäre ich wieder komplett [...]" Es wird Sie vielleicht interessieren, dass der UKW des Westd[utschen] Rundfunks am 29. Nov. 18.15 eine kleine Zigeuner-sendung bringt [...]" - Dekorativ.

76 Paul, Bruno, Architekt, Designer und Graphiker (1874-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 9. IV. 1919. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ich werde gerne mithelfen den Festen des Volkes eine gute Form zu geben. Auch meine Schüler werden dabei nicht fehlen dürfen. Leider hat die alte Regierung die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen nicht genügend erkannt und gewürdigt. Vielleicht wird die Volksregierung hier den rechten Weg gehen [...]".

77 Reventlow, Ernst von, Schriftsteller und Politiker (1869-1943). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 30. III. 1921. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald wegen eines Beitrags: "[...] Ich stehe Ihnen stets mit Vergnügen zur Verfügung, weiss aber nun zu meinem Bedauern nicht, ob es nicht schon zu spät ist [...]" - Der Bruder von Franziska von Reventlow gehörte zu den schärfsten Kritikern des Wilhelminismus. Er gründete 1920 die Zeitschrift "Der Reichswart" und verbreitete sozialrevolutionäre, auch nationalbolschewistische Ideen. - Bleistiftnachbemerkung des Empfängers. Klammerspur.

78 Riemerschmid, Richard, Architekt und Designer (1868-1957). Brief mit eigenh. U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Pasing, 23. I. 1909 und 7. II. 1919. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 220.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. "[...] Ich suche mich immer mehr vom Schriftstellern ganz und gar freizumachen, weil meine Arbeiten mir keine Zeit dazu lassen, und ich bitte Sie deshalb, es mir nicht zu verübeln, wenn ich Ihrem Wunsch nicht entsprechen kann [...]" - Auf Bütten. - II. "[...] Ich bin gerne damit einverstanden, wenn Sie meinen Namen unter den Aufruf setzen; und wenn Sie dazu einen Spruch haben wollen, so bitte ich zu schreiben: Ihr Deutschen alle! Seid Arbeiter! Das ist die Einigkeit, die uns nottut [...]" - Briefkopf. Gelocht. - Riemerschmid war Mitbegründer der Vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk (1897) und des Deutschen Werkbundes (1907); 1912-24 leitete er die Kunstgewerbeschule in München, 1926-31 die Kölner Werkstätten.

79 Ritter, Carl, Geograph (1779-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1850). 4°. 1 Seite. 350.-

Wohl Manuskript zu einer Kurzmeldung: "So eben kündigt die Zeitung die Entdeckung der Burremputer (= Brahmaputra) Quellen durch die Englische Expedition in Assam, 1000 Miles ostwärts von der bisher auf Karten gegebenen Anzeige an [...] Der Burremputer scheint also an dem Südabhange des Himalaya Zuges auf ähnliche Weise nur weiter im Osten zu entspringen als der Ganges, und dieses Gebirgssystem nicht zu durchbrechen." Ritter bezieht sich hier vermutlich auf die 1846-49 im Himalayaraum durchgeführten Forschungsreisen von Henry Strachey. - Mit altem italienischen Sammlungsumschlag.

80 Ross, Colin, Schriftsteller und Reisender (1885-1945). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-4°. 1/2 Seite. Briefkopf. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "Leider verhindert. Mit bestem Dank zurück | Colin Ross." - Seine mehrjährige Weltreisen, die ihn in die USA, in die Arktis, nach Südamerika, Asien, Indien, China, Japan, die Südsee-Inseln sowie Australien und Afrika führten, finanzierte Ross mit zahlreichen, zum Teil in hohen Auflagen erschienenen Reisebüchern, die zuerst der Ullstein-Verlag, dann F. A. Brockhaus verlegte. - Randeinrisse.

81 Schacht, Hjalmar, Bankdirektor und Politiker (1877-1970). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkare mit eigenh. U. Berlin, 26. IX. 1917 bis 27. XII. 1922. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Briefkopf. Teilw. gelocht. 280.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (26. IX. 1917): "[...] Leider ist meine Zeit so sehr durch Arbeit in Anspruch genommen, dass ich nicht dazukommen werde, Ihnen einen kleinen Auszug aus meinem

Vortrage zu schreiben. Ich werde aber den Vortrag so fertig machen lassen, dass er als Ganzes gelesen werden kann [...]" - II. (17. I. 1918): "[...] Wunschgemäß übersende ich Ihnen anbei Kopie meines am 24. September v. Js. in der Deutschen Gesellschaft gehaltenen Vortrages. Ich stelle Ihnen gern frei, die darin enthaltenen Ausführungen auszugsweise zu verwenden [...]" - III. (30. X. 1918): Dankt "für Uebersendung der Eintrittskarte zum Vortrag des Herrn Professor Dr. M. Bonn." - IV. (27. XII. 1922) Dank für einen Brief und einen Zeitungsausschnitt. - Die Unterschriften in Kopierstift. - Schacht wurde 1916 Direktor der Nationalbank für Deutschland und 1923 Reichsbankpräsident. Er stabilisierte die Währung mit Hilfe der Rentenmark.

82 Schäfer, Wilhelm, Schriftsteller (1868-1952). Eigenh. Postkarte mit U. Hindelang-Oberjoch, 17. VIII. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 40.-

An Gerhard Schulze in Leipzig. Meldet seinen Besuch in Frankfurt zur Sichtung einer Mappe an und freut sich auf ein Wiedersehen im Palmengarten.

Tschandala-Lieder

83 Scharf, Ludwig, Schriftsteller (1864-1938). Eigenh. Brief mit U. München, Schellingstr. 47, 11. I. 1905. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Verleger Axel Juncker in Berlin, bei dem 1904 seine skandalträchtigen "Tschandala-Lieder" erschienen waren: "[...] Ich möchte bitten mir vorläufig noch ein Exemplar der 'Tschandala-Lieder' hierherzusenden. Der mir befreundete Feuilleton-Redakteur des Nürnberger sozialdemokratischen Blattes 'Fränkische Morgenpost' ersuchte mich, ihm das Buch zugehen zu lassen und versprach mir 3 oder 4 Gedichte daraus nacheinander in seinem Feuilleton zum Abdruck zu bringen! Ich möchte ihm aber das Buch nicht ohne einige Verbesserungen zugehen lassen und ihm außerdem eine kleine Widmung hineinschreiben [...]" Falls Sie an die Leipziger Volkszeitung ein Recensions-Exemplar noch nicht geschickt haben, wäre es mir erwünscht, wenn sie dasselbe ebenfalls durch mich an den Feuilleton-Redacteur Dr. Gustav Morgenstern, der ein alter und guter Freund von mir ist, senden lassen wollten. - Die Chemnitzer 'Volksstimme' [...] hat in ihrem Feuilleton vom 3. Dez. mein 'Lied vom Nachtwind' (das längste Gedicht in meinem Buch) zum Abdruck gebracht. - An Kritiken sind mir bis jetzt erst ca. 7 Stück zu Gesicht gekommen. Sind vielmehr erschienen und können Sie mir nicht dann und wann ein Duplicat zugehen lassen? Auf jeden Fall wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir Karl Henckells Kritik im 'Literarischen Echo' zugehen lassen wollten. [Max] Halbe war von Dr. Ettlinger aufgefordert worden, ihm eine Anzeige des Buches zu schreiben, was aber bis jetzt nicht geschehen ist. - Leider kann ich mir augenblicklich eine Baarzahlung von weiteren Exemplaren meines Buches nicht leisten, doch würde ich Ihnen, wenn Sie so freundlich gewesen wären, mir ein Dutzend brosch. Expl. zur Verfügung zu stellen, Ihnen jeweilig den Erlös zu gesandt haben [...]" - Ludwig Scharf stammte aus Meckenheim in

der Pfalz. Nach dem Abitur 1884 zog er nach München. Als Mitglied der "Gesellschaft für modernes Leben" und dem literarischen Kabarett "Elf Scharfrichter" war er eine zentrale Figur der Münchner Moderne. Sein 1892 erscheinender Gedichtband "Lieder eines Menschen" gilt als eines der bedeutendsten lyrischen Werke des Naturalismus. Die radikalen und antibürgerlichen "Tschandalalieder" wurden als skandalös wahrgenommen. Der Titel bezog sich auf Nietzsche, der in seiner "Götzendämmerung" die "Neuerer des Geistes" als Angehörige einer niedern Kaste einstuft. - Sehr selten.

84 Schaumann, Ruth, Schriftstellerin, Bildhauerin und Graphikerin (1899-1975). Eigenh. Gedichtmanuskript (7 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1970). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

"Grüßt Mund den andren Mund, | der nichts mehr spricht, | Wird aller Dinge Grund | zur höchsten Sicht [...]". - Auf dem Respektblatt eines Faltblattes mit gedrucktem Selbstbildnis nach einer Zeichnung von Ruth Schaumann.

85 Scherr, Johannes, Schriftsteller und Kulturhistoriker (1817-1886). Eigenh. Brief mit U. Winterthur, 8. X. 1859. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 150.-

An eine "Freundin in Christo": "[...] Willkommen im Heimatland! Zwar noch nicht völlig so alt wie besagter Methusalem, bin ich doch leider so alt, daß ich [...] das Briefschreiben verlernt habe. Schreibe solche nur noch, wenn ich absolut muß, und müßte ich heute, weil ich Sie ungeheuer liebe, falls ich nicht dermalen ein armer geplagter Gichticus wäre, welcher unaufhörlich zwischen Zürich und St. Gallen hin und her rutscht, um in Archiven und Bibliotheken zu wühlen - uff! Kann auch zur Stunde nur schnell noch eine Cotelette verschlingen, um mich nicht allzu nüchtern wieder auf dem Dampfwagen einzuschiffen. Also für heute nur noch einmal: Benvenuta in patria !!!!!!!!! [...]" - 3 Beilagen: I. Ders., Eigenh. Postkarte mit U. "JSch." Zürich, 30. XII. 1880. 1 Seite. - An eine Verwandte in Emmishofen: er sei seit 1875 nicht in der Konstanzer Gegend gewesen. Gestern habe er trotz eines Hustenanfalls Stans aufgesucht. - II. Ders., Eigenh. Billett mit U. Zürichberg, 31. III. 1883. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. - Gruß. - III. Dass. Zürich, 8. III. 1886. Ebenso.

86 Schmid, Hermann von, Schriftsteller (1815-1880). 3 eigenh. Briefe mit U. München, 4. II. 1875 bis 3. I. 1877. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. (4. II. 1875) Wohl an den Verleger J. J. Weber in Leipzig. Begleitbrief zu den ersten Korrekturbogen von Schmid's Trauerspiel "Columbus" und Ankündigung des Vorworts. Die erste Aufführung sei für den 5. März angesetzt. - II. (23. XII. 1876) An den Schriftsteller Eduard Jost (1837-1902). Dankt für die Übersendung der Erzählung "Christlich oder päpstlich". - III. (3. I. 1877) An einen Dramaturgen

in Stuttgart. Fragt an, ob ein Beschluß über "Columbus" gefaßt worden sei, der es ihm gestatte, nach Stuttgart zu reisen.

87 Simmel, Georg, Soziologe und Philosoph (1858-1918). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Rapallo und Berlin, 7. V. 1903 und 4. VII. 1907. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Postkarte, 7. V. 1903): "[...] Ihre freundliche Anfrage erledigt sich für dieses Semester dadurch, daß ich in demselben Urlaub genommen habe. Für alle späteren will ich Ihre Wünsche gern erfüllen [...]" - Klammerspur. - II. (Brief, 4. VIII. 1907): "[...] Auf Ihr freundliches Schreiben vom 18. Juni muß ich leider erwidern, daß mein Arbeitsprogramm es auf viele Jahre hinaus nicht gestattet, neue Verpflichtungen einzugehen [...]" - Um die Jahrhundertwende wurde Simmel mit seiner "Philosophie des Geldes" (1900) und seiner "Soziologie" (1908) zu einem der Begründer der modernen formalen Soziologie.

88 Sombart, Werner, Nationalökonom, Soziologe (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Mittel-Scheiberhau, 29. IX. 1918. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Die Schwierigkeit, den gewünschten Vortrag zu halten, dauert die ganze nächste Zeit über an: ich beginne am 2. Oktober ein neues 4stündiges Kolleg an der Universität, das mich ganz in Anspruch nimmt. Am 25. Oktober habe ich einen Vortrag für die Lessing-Hochschule übernommen, am 27. Okt. spreche ich in Budapest: alles alte Verpflichtungen. Nun habe ich mir überlegt, wie ich Ihrem Wunsche doch nachkommen könnte, da mir selbstverständlich daran liegt, die gute Sache zu fördern. Die einzige Möglichkeit ist die, daß ich einen alten [...] Vortrag etwas umforme u. dem vorliegenden Zwecke anpasse. Ich hatte damals den Vortrag genannt: 'Das Wesen der deutschen Volkswirtschaft' u. könnte ihn jetzt umtaufen: Die deutsche VW. vor und nach dem Kriege'. Ich würde dann die Ausblicke in die Zukunft etwas ausweiten. Der Vortrag würde sich aber darauf beschränken, die allgemeinsten Züge des deutschen Wirtschaftslebens zu zeichnen: ich könnte nicht auf irgendwelche technische Probleme eingehen. Nur eine Darstellung geben dessen, was die Eigenart der d. VW. ausmacht - in wiefern diese Eigenart erhalten oder erstickt werden wird - welche Aufgaben uns [...] daraus erwachsen. Wenn Sie keine Bedenken hegen, daß ein Teil der Gedanken in Berlin schon öffentlich vorgetragen ist, so bin ich bereit, einen solchen Vortrag zu halten [...]" - Im Dezember 1917 wurde Sombart als Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an die Berliner Universität berufen. Nach 1918 fand er auch offizielle Anerkennung. - Unterstreichungen in grünem Farbstift.

"Not, Schmach, Demoralisation und Zerstörung"

89 Stössl, Otto, Schriftsteller (1875-1936). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. I. 1920. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Ausführlich an den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Wir haben den Krieg schlecht und recht und mit manchen Einbussen überdauert - die schwerste war wol der Tod [...] eines Schwagers, der als Arzt auf allen Kriegsschauplätzen umgetrieben, nach seiner Rückkehr an der Grippe gestorben ist und zwar in der Fremde, in dem neuen cz[echo]sl[owakischen] Staat, wo er im Frieden eine Districtsarztstelle angenommen hatte noch im besten Glauben an das alte Oesterreich [...] Wenn endlich einmal das Reisen wieder möglich wird, hoffen wir doch auch nach Berlin zu kommen und Sie [...] die Ihrigen und auch Frau Metzner wiedersehen, an der wie alle sehr hängen. Was für ein großer Künstler und wackerer Mensch ist doch mit [Franz] Metzner zugrundegegangen, für mich einer der wenigen wahren Freunde, mit dem ich mich trotz aller Entfernung verbunden wusste. Ich werde ihn nie vergessen und auch nie die schönen Jahre der nächsten Nähe und gemeinsamen Entwicklung, die wir zusammen verbracht hatten. Was mich selbst betrifft, so habe ich noch bis zum vorigen Jahre trotz Krieg, Nahrungssorgen und Amtsüberbürdung [...] gearbeitet, zuletzt einen grossen Roman, der hier im Neuen W. Tagblatt noch heute weiter erscheint. Meine früheren Bücher haben Sie wohl gesehen, oder von ihnen gehört. Manchmal kann ich nicht mehr weiter. Der Zusammenbruch unserer Staaten, aber auch des [Georg] Müller'schen Verlages, der eigentlich mein wahres Vermögen war - meine Werke wer weiß für wie lange verschlungen hat. Die Schwierigkeiten, ein Lebenswerk zu bergen, einen neuen Verlag für die Zukunft zu suchen, die Sorge um das tägliche Brot für die Familie, die kalte Wohnung, das Haus, das für normale Zustände gebaut, der Frau, die ohne Dienstboten alles allein besorgen muss, viel zu groß wird - der Gefängniszustand der Stadt selbst, die in Not, Schmach, Demoralisation und Zerstörung zerfällt, aber jeden Bewohner wie in einem Krater festhält, haben mir jede Stimmung zur Arbeit genommen [...] Wer hätte von uns wol denken mögen, sowas erleben zu müssen [...]" - Stössl war bis 1923 Beamter bei der Wiener Nordbahn. Er publizierte 1906-11 in der Zeitschrift "Die Fackel" Beiträge zu Fragen der Ästhetik und Ethik. - Oberrand gelocht. Eingangsstempel.

Über Johann Strauß

90 Strauß, Henriette (gen Jetty), Sängerin und erste Gattin von Johann Strauß (Sohn) (1818-1878). Eigh. Brief m. U. "Jetty Strauss". Sauerbrunn bei Roitsch, 28.VII. (1875). 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

In französischer Sprache. Wohl an Strauß' Pariser Verleger Jacques Léopold Heugel (1815-1883). Über Strauß' Wohlergehen aufgrund der Kur in Sauerbrunn, über drei seiner aktuellen Operetten sowie über ein geplantes Wohltätigkeitskonzert: "[...] Voilà la déclaration signée comme vous le voulez. Maintenant - ce qui regarde Cagliostro, vous pouvez être bien certain qu'il ne sera pas publié avant d'être déposé - le Carnaval a paru, mais Johann avait dit à Mr. Schreiber de le déposer [...] Notre cher Johann se porte bien mieux, depuis notre séjour à Sauerbrunn il se lève chaque matin à 5 h. et demie et à 6 h. on le voit à la source boire son 1ier verre. Il marche toute la journée - excepté les heures chaudes du midi jusqu'à 3 h. et cet air frais des mon-

tagnes lui fait un bien immense. Il ne parle pas même de musique - pour laisser bien reposer son cerveau et Lewy qui est avec nous et fait aussi la cure, s'amuse et marche avec lui [...] Ce Concert au profit des malheureux - quand pensez vous qu'on devra le donner? Où? avec quel orchestre? Il faut savoir cela avant notre départ de Vienne à cause des dispositions à faire. Le repertoire de musique doit s'arranger d'après et il faudrait aussi savoir s'il sera necessaire ou non, d'engager quelques violons I et II pour donner le chic necessair[e] aux Valses [...] Monsieur le roi Indigo va être donné à Munique et 3 autres Théâtres de l'Allemagne où il n'a pas encore été donné [...]" - Ein Beispiel für die wichtige Rolle, die Jetty Strauß als sachkundige Managerin ihre genialen Mannes zu spielen hatte. - Über die Hintergründe des Briefes vgl. Briefe (Mailer), II, 281 f. (erwähnt unseren Brief, ohne ihn zu zitieren). - Das erste Blatt mit quadratischem Rand-Ausschnitt; kleiner Eckabriß.

91 Trier, Walter, Graphiker (1890-1951). Gedruckter Prospekt mit eigenh. Beschriftung und U. Berlin, 1922. Gr.-4°. Doppelblatt. 250.-

Gedruckter und illustrierer Werbeprospekt zu "Triers Panoptikum | 20 farbige Kunstblätter nach Originalen von Walter Trier" (1922). - Auf S. 3 eigenh. Brief an den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Vielleicht können Sie für Ihren 'Humor in Wort und Bild' einige Zeilen aus diesem autobiographischen Erguß entnehmen [...]" Im Druck folgt Triers autobiographischer Text "Ich" mit zwei eigenh. Streichungen. - Randeinrisse.

92 Urzidil, Johannes, Schriftsteller (1896-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Jackson Heights, New York, 15. II. 1949. Fol. 1 Seite. Luftpost-Patentbrief. 180.-

An den Slawisten Rudolf Jagoditsch in Wien: "[...] Ich höre mit Vergnügen, dass Ihnen die erste Ausgabe meines Buches 'Goethe in Böhmen' bekannt ist [...] Um ihr eine kleine Freude zu machen und ihr eine dauernde Erinnerung an die schönen böhmerwäldischen Gelände, zu bieten, die nun leider durch die Ausbrüche der Politik Ihres Wesens und Charakters beraubt erscheinen, habe ich mir erlaubt, Ihnen ein kleines Büchlein von mir zu senden. Es ist die von mir hier i. J. 1945 herausgegebene Erzählung 'Der Trauermantel, deren Held der junge Adalbert Stifter ist und die vorzüglich in der Waldgegend von Oberplan und Glöckelberg spielt. Dieses Buch erfreute sich eines merkwürdig starken Erfolges in diesen Ländern hier jenseits (bzw. für mich diesseits) des Atlantiks. Professor Jakobson hat leider vor einiger Zeit einen argen Unfall erlitten [...]" - Oben links österreichischer Zensurstempel.

Zehlendorf und Scheerbart

93 Waldoff, Claire, Schauspielerin und Sängerin (1884-1957). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 19. IV. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. Hotelbriefpapier. 150.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Bin auf Gastspiel in Leipzig, und verzeihen Sie mir bitte, wenn ich Ihnen so spät das gewünschte Photo sende. Zehlendorf erweckt Wehmut, weil ich an meinen lieben toten Paul Scheerbart denken muß und an die unvergleichlichen Stunden mit ihm in der Annastraße. Wohnte in Z. nicht auch Lily Braun? Es heimelt mich an, daß Sie auch Zehlendorfer sind [...]" - 1925 wirkte Waldoff, die mit Heinrich Zille befreundet war, in dem Singspiel "Hofball bei Zille oder Mein Milljöh" mit. Sie sang Schlager, Couplets, Operettenlieder und Chansons. - Kleine Randeinrisse.

94 Walser, Karl, Maler und Graphiker (1877-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1909. Kl.-4°. 1 Seite. Gelocht. 240.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Eine Photographie bekommen Sie vom Besitzer des Alten Ballhauses Franz Halm und Heinrich Ritterhaus, Berlin [...] der sie von Bruckmann in München für 5 Mk. erworben hat. Den Umschlag für Ihr Werk habe ich gezeichnet und ich gehe morgen zum Drucker um zu sehen was daraus wird [...]"

95 Warburg, Max Moritz, Bankier (1867-1946). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 24. III. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald: "[...] Ihre Niederschrift über die Finanzierung verstärkter Innenkolonisation zur Aufrichtung der Deutschen Wirtschaft habe ich gelesen. Ganz so einfach scheint mir die Lösung allerdings nicht möglich zu sein, wenn ich auch von vornherein zugebe, daß die Lösung der Arbeitslosenfrage in erster Reihe durch Beschäftigung der Arbeitslosen bei der Kultivierung von Moor- und Ödland erfolgen muß [...]" - Als praktische Konsequenz aus der Inflation gründete Warburg zusammen mit dem Bankhaus Mendelssohn & Co 1921 die Deutsche Warentreuhand AG. Damit übernahm er in der Branche des privaten Wirtschaftsprüfungswesens eine Vorreiterrolle. Nach der Stabilisierung der Währung spielte seine Bank in der Vermittlung amerikanischer Kredite an deutsche Unternehmen und Gebietskörperschaften eine herausragende Rolle.

96 Weingartner, Felix von, Komponist und Dirigent (1863-1942). Porträtphotographie (W. Höffert, Köln) mit eigenh. Notenzitat, Widmung und U. Köln, 17. II. 1903. Kabinetformat (16,5 x 10,5 cm). 150.-

Für Wika Schnitzler in Köln: "Frau Dr. Schnitzler zum Andenken an den 3. u. 17. Februar 1903 [...]" - Die zwei kleinen Notenzitate auf der (etw. fleckigen und beriebenen) Bildseite sind vor dem dunklen Hintergrund der Kleidung schwer lesbar, eines ist aber aus der "Faust-Symphonie" von Franz Liszt, die Weingartner oft dirigierte, das andere ebenfalls aus einer Symphonie.

97 Weisskopf, Victor Friedrich, Physiker (1908-2002). 2 eigenh. Briefe mit U. Cambridge, MA, 28. III. 1981 und 27. III. 1982. Gr.-4°. Zus. 3 Seiten. 120.-

An den Verlagslektor Hans Rössner 1910-1997). - I. (18. III. 1981): "[...] Ich habe keine Besprechung meines Buches 'Natur im Schaffen' im deutschen Sprachbereich gesehen, außer jene in der Frankfurter Allgemeinen [...]" - II. (27. III. 1982): "[...] Ich werde um den 12. Juli in München sein [...] Ich weiß nicht was Lüscher's Pläne für mich sind [...]" - Weisskopf emigrierte 1937 in die USA. 1961-65 war er Generaldirektor am Kernforschungszentrum CERN in Genf.

98 Wohlbrück, Olga, Schriftstellerin und Schauspielerin (1867-1933). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 14. XI. 1912. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Hotelbriefpapier "Kaiserhof". 80.-

An eine Dame mit einer Verabredung nach der Premiere im Hotel. - Nachlaß im DLA Marbach.

Schülersebstmord

99 Wyneken, Gustav, Pädagoge (1875-1964). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Breslau und Göttingen, 7. und 9. X. 1913. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 1/2 Seiten. Gelocht. 200.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (Postkarte) Absage - II. (Brief in Kopierstift) "[...] in der Voraussetzung, daß meine Mitarbeit nicht mehr möglich sei, habe ich jetzt Ihren ersten Brief nicht mehr zur Hand und bin mir über das mir gestellte Thema nicht mehr sicher. Handelte es sich einfach um den Schülersebstmord oder eine spezielle Beziehung? [...]" - Wyneken gründete 1906 gemeinsam mit Paul Geheeb die Freie Schulgemeinde Wickersdorf bei Saalfeld (Thüringen). 1913 gehörte er zu den Initiatoren des Freideutschen Jugendtags.

100 Zobeltitz, Fedor von, Schriftsteller (1857-1934). Eigenh. Brief mit U. sowie 4 eigenh. Postkarten mit U. Berlin und Spiegelberg, 8. XI. 1910 bis 10. I. 1911. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. Gelocht. 120.-

An den Schriftsteller Hans Ostwald. - I. (8. XI. 1910): "[...] Sie müssen schon entschuldigen: ich wollte über Ihr Gassenliederbuch ein großes Feuilleton schreiben - aber ich kam nicht dazu [...]" - II. (1. XII. 1910): "[...] das Feuilleton über Ihr ganz charmantes Buch ist [...] n die B. Z. a. Mittag abgegangen [...]" - III. (12. X. 1910) Über den Druck des Artikels. - IV. (Brief; 22. XI. 1910): "[...] Die Kritik liegt schon für Wochen da - ist mir auch bestätigt worden - ich verstehe nicht, daß sie noch nicht gebracht worden ist. Freilich schrieb man mir s. Z., man müßte sie stark kürzen [...]" - V. (10. I. 1910): "[...] Die 'B. Z. a. M.' vom heutigen 10. Januar bringt den kleinen Essai über Ihr prächtiges Buch [...]" - 1897-1909 war Z. Redakteur der "Zeitschrift für Bücherfreunde", dem Organ der von ihm mit gegründeten Gesellschaft der Bibliophilen.

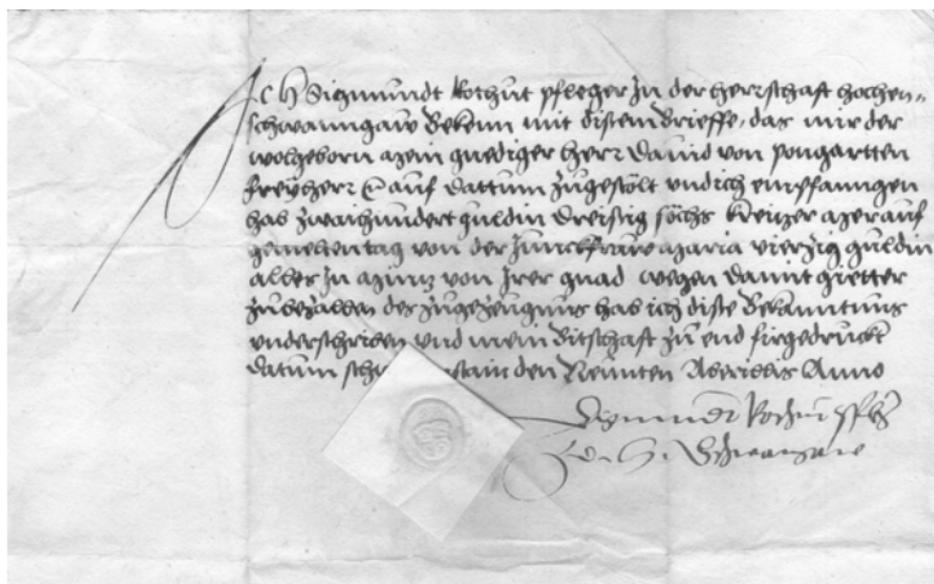
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 91 "El f! El f! El f!":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 43 S. Rothut, Pfleger in Hohenschwangau (Ausschnitt)

Axel Klöse - Ultraleicht Katalog Druckerei
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

2

Oaxaca. 31 Jan. 1925. Friday.

Dear Mr Richards

Thank you for the
letter forwarded. - We leave here next week
- arrive in Mexico City about Thursday, I
suppose. Then look for a ship. - I wish there
was such a thing in the world as a good
Cargo boat that might take my wife & me
& loiter with us to Yucatan or Jamaica
or somewhere. I'm not very anxious to
arrive in England till spring comes. - But
I suppose nice Cargo boats have disappeared
off the face of the waters. Do you know
anything about them?

All very quiet in Oaxaca:
Very pleasant: but I feel now like moving
again. Would like to smell the sea, too.

Hasta luego

D. H. Lawrence

Nr. 56 D. H. Lawrence

Im Winter dem kühnen
im kalten kalten
Im kalten grüß die kalten
eine junge Jugendzeit!
und sie sprach: "Wie eine geliebte
Küsse sind sie gegeben!
Lied, wie ist das junge Leben,
alljährig, wie sie!"
In der Hand aus Jugendzeit
formt so wieder kalte Lieder:
hierauf der Jung-Jugendzeit
bis zum Ende der kalten Lieder.
Lugano
21. April 1909
für den 11. April 1909

Nr. 36 Gerhart Hauptmann, Gedicht